

Zwischenbericht **zur Prozessbegleitung**
des IDS-Projekts „Die Sprach-Checker“
im Rahmen des Verbundprojekts TransforMA



Foto: Norbert Bach

TRANSFORMA
.....

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Hintergrund zu TransforMA	3
1.2	Zum Verständnis der Termini „Transformation“ und „Transfer“	3
2	Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Deutsche Sprache	4
2.1	Positionierung der Sprach-Checker in der Aktionslandschaft des IDS.....	4
2.2	Informationen zum Projekt „Die Sprach-Checker“	5
2.3	Aktionsstränge im Projekt „Die Sprach-Checker“	6
3	Citizen Science: Kurzerläuterungen zum Format	6
3.1	Definition von Citizen Science	6
3.2	Monitoring und Evaluation von Citizen Science-Formaten	7
3.3	Ziele und Vorgehen bei der Prozessbegleitung der „Sprach-Checker“	8
4	Prozessbegleitung T0 (Sommer 2023)	9
4.1	Interview-Durchführung und Aufbereitung T0.....	10
4.2	Quantitative Zwischenbilanz T0 (Fragebogen im thinking-aloud-Modus).....	10
4.3	Zitate der Probandinnen zu kritischen Projektdimensionen (thinking-aloud)	12
4.4	Analyse der qualitativen Zwischenbilanz T0 (Interviews).....	14
5	Bilanz aus der Prozessbegleitung T0	20
6	Ausblick auf die Prozessbegleitung T1	22
7	Anhang.....	22

„Es giebt Menschen, die immer studieren, immer lernen und im Grunde auch viele Kenntnisse haben; aber sie liegen in einen dunklen Schleier gehüllt, und es fehlt ihnen an Klarheit, das eingesammelte ins Leben übertragen zu können, wodurch doch allein alles Wissen erst Wert bekommt“.

Friedrich Schiller

1 Einleitung

1.1 Hintergrund zu TransforMA

TransforMA ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Kooperationsprojekt zwischen der Universität Mannheim und der Hochschule Mannheim. Mit dem Vorhaben positionieren sich beide Hochschulen im Verbund als regionales Kompetenzzentrum für die Gestaltung von Transformationsprozessen. Ziel des ambitionierten Konzeptes ist es, den Technologie- und Wissenstransfer zu stärken und entsprechende Transformationsprozesse erfolgreich zu gestalten.

Das am Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsinnovation (ZLBI) der Universität Mannheim verankerte TransforMA-Teilprojekt 5.2 „Evaluation und Prozessbegleitung“ fokussiert darauf, in enger Kooperation mit regionalen Anspruchsgruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft Transformationsbedarfe zu identifizieren und Prozesse des Wissenstransfers evidenzbasiert zu evaluieren. Aus den gewonnenen Erkenntnissen soll eine Methodologie erwachsen, die am Ende der fünfjährigen Projektlaufzeit beiden Verbundpartnerinnen zur Verfügung steht.

1.2 Zum Verständnis der Termini „Transformation“ und „Transfer“

Der Begriff **Transformation** beschreibt den tiefgreifenden Wandel in unserer Art zu wirtschaften, zu leben und zu arbeiten. Bestimmte Transformationsprozesse haben die deutsche Innovationsfähigkeit stärken und Wohlstand bewirken können, jedoch auch große, z.T. globale Herausforderungen wie die Klimakrise hervorgerufen, die es nachhaltig zu lösen gilt¹. Um gesellschaftlich relevante Fragestellungen generieren und in wissenschaftliche Forschungsvorhaben integrieren zu können, muss **Transfer**, verstanden als Bündel von Lösungs- und Entscheidungsprozessen, partizipativ ausgestaltet sein, demnach Bedarfe von Anspruchsgruppen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbinden. Transferprozesse sind also nicht eindimensional *top-down* oder *bottom-up* zu verstehen, sondern als transparenter „Interchange“ zwischen verschiedenen Partner:innen mit dem Kennzeichen der Reziprozität. Gelungener wissenschaftlicher Transfer, so das TransforMA-Projektverständnis, meint die kongeniale, lösungs- und evidenzbasierte Kollaboration auf Augenhöhe.

Citizen Science - als das in diesem Bericht im Fokus stehende Format von Wissenstransfer - hat das Potenzial, Transformationsprozesse zwischen der akademischen und nicht-akademischen Welt anzustoßen und zu fördern.² Das Format in seinen Spezifika wird in den Kapiteln 2 und 3 näher skizziert.

¹ vhw Mitteilungen, Ausgabe 4/2022 – Informationen und Meinungen zur Hochschulpolitik, „Wissens- und Technologietransfer“, Seite 22 ff.

² <https://www.buergerschaffenwissen.de/blog/interview-von-goenner> - abgerufen am 08.05.2023.

2 Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Deutsche Sprache

Obwohl Hochschulen in Bürgerwissenschaftsprojekten wichtige Partnerinnen für die Förderung des gesellschaftlichen Wandels darstellen, ist Citizen Science (CS) hier nach Meinung von Expert:innen noch nicht ausreichend etabliert³. Dabei besteht großes Potenzial für das Mainstreaming und die Verankerung von Bürgerwissenschaften gerade auch bei jungen Lernenden. Um ein spezifisches Format aus dem CS-Bereich im Rahmen von TransforMA entsprechend evidenzbasiert und prozessbegleitend untersuchen zu können, wurde im Mai 2023 das Projekt „Die Sprach-Checker – So sprechen wir in der Neckarstadt“ des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) ausgewählt.

Die Kooperation zwischen dem ZLBI und dem IDS ist eine junge: Die Kooperation wurde 2022 im Rahmen des engage.eu-Projektes geschmiedet. Hier rief das IDS gemeinsam mit internationalen Studierenden der Universität Mannheim eine Challenge zur Konzeptionierung einer Teilaktion des Sprach-Checker-Projekts, die des „Linguistic Landscaping“, aus – eine Methode, anhand derer sprachliche Spuren im öffentlichen Raum (Verkehrsschilder, Graffiti, Aushänge, Ladenbeschriftungen, Aufkleber usw.) gesammelt, beschrieben sowie kartiert werden. Auch hier stand die Neckarstadt-West als Vielfaltsquartier Mannheims im Fokus.

2.1 Positionierung der Sprach-Checker in der Aktionslandschaft des IDS

In direkter geografischer Nähe der Sprach-Checker ist ein geplantes Großprojekt des IDS positioniert: die Entstehung des Forums Deutsche Sprache auf der südlichen Platzhälfte des Alten Meßplatz in Mannheim⁴. Das Forum wird der Sprachforschung nicht nur ein weiteres physisches Zuhause geben, sondern soll als konzeptioneller Raum niederschwellig Bürger:innen zur Mitwirkung einladen - getreu der langen Tradition von Museen, Bibliotheken und Wissenschaftsläden als Bindeglieder zwischen Forschung und Zivilgesellschaft. So soll bspw. ein Korpusaufbau durch Sprachspenden der Besucher:innen gelingen.

Zwei übergeordnete Ziele des IDS bestehen - neben der vertieften Erforschung von Alltagssprache - auch in der stärkeren Legitimierung sowie Positionierung der Linguistik in der Öffentlichkeit: Indem Forschungsergebnisse in die Bürgerschaft getragen werden, wachsen Wissen, Vertrauen und Vertrautheit derselben mit Formen, Methoden und Funktionen der Sprachforschung. Zudem können bestehende Kooperationen ausgebaut und neue Partner:innen für linguistische Forschungsallianzen gewonnen werden.

³ <https://www.buerqerschaffenwissen.de/blog/was-citizen-science-projekte-an-hochschulen-benoetigen> - abgerufen am 24.05.2023.

⁴ Bauherrin ist die Klaus Tschira Stiftung, die dem Leibniz-Institut für Deutsche Sprache das Gebäude inklusive der ersten Dauerausstellung schenken wird. Die Stadt Mannheim hat bereits im Mai 2020 der Ansiedlung des FDS am Alten Meßplatz zugestimmt. Der Spatenstich ist für 2024 geplant. Quelle: <https://www.forumdeutschesprache.de/das-projekt/> - abgerufen am 21.08.2023.

2.2 Informationen zum Projekt „Die Sprach-Checker“

Das Projekt „Die Sprach-Checker – So sprechen wir in der Neckarstadt“ des IDS wurde im bundesweiten Wettbewerb „Auf die Plätze! Citizen Science in deiner Stadt“⁵ als eines von drei Projekten ausgezeichnet. Die Jurymitglieder aus den Feldern der Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Kommunikation zeigten sich von den „vielfältigen Möglichkeiten des Mitforschens“, der „guten Vernetzung mit den Projektpartnern“ und der „Sichtbarkeit für die Arbeit der Citizen Scientists“ überzeugt.⁶ Das IDS erhielt damit ein Preisgeld von 50.000 Euro, um die sprachliche Lebenswelten in der Neckarstadt-West zu erforschen – einem Stadtteil Mannheims, der stark multi-kulturell und entsprechend multi-lingual geprägt ist: „Die Neckarstadt-West (...) ist ein sozialer und bildungspolitischer Handlungsschwerpunkt. Insgesamt leben im Stadtteil etwa 22.000 Menschen aus über 100 Nationen. Die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen sind hier erkennbar geringer als im übrigen Stadtgebiet. Die ausgeprägte Mehrsprachigkeit des Viertels wirkt sich auf das Leben seiner Bewohner:innen aus und ist damit in vielerlei Hinsicht ein gesellschaftlich relevanter Forschungsgegenstand.“, so formuliert es das IDS selbst.⁷



Sprachgebrauch, Spracherfahrung und -empfinden der jungen Bürgerwissenschaftler:innen sind im Projekt demnach der vorrangige Forschungsgegenstand. Über die Aktionen, die stets das gemeinsame Formulieren von Forschungsfragen, die Methodenvermittlung und das gemeinsame Forschen in den Mittelpunkt rücken, kann ausgeschlossen werden, dass Teilnehmende rein als Forschungsobjekte dienen oder sich als solche wahrnehmen.

Das Projekt „Die Sprach-Checker“ ist das erste Citizen Science-Format dieser Art am IDS. Zentrales Anliegen ist es, auch Menschen zu erreichen, die in CS-Projekten traditionell unterrepräsentiert sind.⁸ Die Gruppe der Bürgerforscher:innen wird hier von Kindern und Jugendlichen der Neckarstadt-West gebildet. Diese sind erstmals Zielgruppe eines Citizen Science-Projekts des IDS. Grundsätzliche Haltung des (wissenschaftlichen) Projektteams ist es, im Rahmen des Projekts zum praxisnahen und engagementbasierten Lernen einzuladen, die variationsreichen Sprachschätze und -stände der beteiligten Kinder jedoch dabei nicht defizitär zu betrachten: Der Projekt-Fokus liegt nicht auf einer lernbezogenen Sprachoptimierung, sondern gegenteilig darauf, den Kindern für ihre sprachlichen Kompetenzen Wertschätzung zukommen zu lassen und diese durch ein erweitertes, inklusiveres Selbst- und Identitätsbewusstsein zu empowern.

⁵ Der Wettbewerb des Museums für Naturkunde Berlin und Wissenschaft im Dialog, finanziert vom BMBF, fördert Ideen und Aktionen, die Bürgerinnen und Bürger zum Mitforschen einladen und die Impulse für eine nachhaltige Verankerung von Citizen Science (Bürgerwissenschaften) vor Ort schaffen.

⁶ <https://www.ids-mannheim.de/aktuell/presse/pressemitteilungen/pm-20102022/> - abgerufen am 27.06.2023.

⁷ <https://www.ids-mannheim.de/zfo/dz-deutsche-sprache/sprachforschung-und-citizen-science/> - abgerufen am 05.05.2023.

⁸ Siehe z. B. Chesser/Porter/Tuckett (2020) <https://doi.org/10.1080/13645579.2019.1704355> und <https://www.buerqerschaffenwissen.de/blog/wie-wirkt-eigentlich-citizen-science-motivation> - abgerufen am 06.09.2023.

2.3 Aktionsstränge im Projekt „Die Sprach-Checker“

Mit dem Preisgeld konnte das IDS gemeinsam mit seinen Kooperationspartner:innen Campus Neckarstadt-West sowie Neckarstadt Kids e.V., dem Kulturzentrum Alte Feuerwache Mannheim gGmbH und der Marie-Curie-Realschule seit November 2022 insgesamt fünf bürgerwissenschaftliche Aktionen durchführen. Alle Aktionen widmen sich der Mehrsprachigkeit im Stadtteil Neckarstadt-West als Ort des Mit- und Nebeneinanders von sprachlichen Heimaten und Identitäten. Die Projektaktivitäten bestehen dabei aus 5 Strängen:

1. **Auftaktworkshop** mit vorbereitenden Aktivitäten für die nachfolgende Aktion 2;
2. **Kinderbuch**-Erstellung durch junge Bürgerforscher:innen im Grundschulalter, die dabei von der Autorin und Illustratorin Anke Faust begleitet werden, sowie die Publikation des Buches;
3. **„Linguistic Landscaping“** mit Jugendlichen der Marie-Curie-Realschule in der Neckarstadt-West;
4. **Videowerkstatt**: Unter Anleitung der Referentin für Medienbildung Kristin Lauer haben Jugendliche der Marie-Curie-Realschule einen Interviewbogen für sprachbiografische Interviews entwickelt und Filmtechniken erlernt. Auf Basis des Interviewbogens haben die Jugendlichen dann selbstständig Interviews geführt und gefilmt.
5. **Sprachsommerfest**: Am 17. Juli 2023 fand im Bürgerhaus der Neckarstadt-West das Sprachsommerfest statt, auf dem die bisherigen Aktivitäts- und Forschungsergebnisse des Projekts „Die Sprach-Checker“ präsentiert wurden.

3 Citizen Science: Kurzerläuterungen zum Format

Citizen Science (CS) stellt keinen neuartigen Teilbereich des Wissenstransfers dar: Die Anfänge der Einbeziehung von „Laien“ in die Forschung und Wissenschaft reicht historisch bis ins 19. Jahrhundert zurück. CS erfuhr jedoch einen neuerlichen Anschub durch das Aufkommen des Internets und durch die Etablierung digitaler Kommunikation. So konnte in den vergangenen Jahren wachsendes Interesse auf beiden Seiten – der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft – an Formaten der CS verzeichnet werden.

3.1 Definition von Citizen Science

Für eine Definition wird die des Grünbuchs ‚Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland‘ herangezogen:

„Citizen Science beschreibt die Beteiligung von Personen an wissenschaftlichen Prozessen, die nicht in diesem Wissenschaftsbereich institutionell gebunden sind. Dabei kann die Beteiligung in der kurzzeitigen Erhebung von Daten bis hin zu einem intensiven Einsatz von Freizeit bestehen, um sich gemeinsam mit Wissenschaftler:innen bzw. Wissenschaftlern und/oder anderen Ehrenamtlichen in ein Forschungsthema zu vertiefen.“⁹

⁹ <https://www.buerqerschaffenwissen.de/citizen-science/handbuch/was-ist-citizen-science> - abgerufen am 08.05.2023.

Eine nützliche Typologie zur weiteren Beschreibung von CS unterscheidet zwischen Kontribution, Kooperation und Ko-Kreation als drei mögliche Ebenen der Einbindung von Laien in den Forschungsprozess:

Kontribution (Beitragen) stellt den niedrigsten Grad der Einbindung dar. Die volle Beteiligung am Forschungsprozess genießen Laienforscher*innen auf der Ebene der Ko-Kreation, bei der sie in jeden Schritt des Forschungsprozesses durch Mitbestimmung einbezogen werden und sogar eine gewisse Entscheidungsbefugnis ausüben können.¹⁰

3.2 Monitoring und Evaluation von Citizen Science-Formaten

Die Prozessbegleitung und Evaluierung von Citizen Science-Formaten ist mit besonderen Herausforderungen verbunden. Die Beteiligten haben oft verschiedene Ziele, die es zu berücksichtigen gilt. Verbreitete übergeordnete Zielebenen und Anforderungen der Fördergeber beinhalten u. a.:

- den wissenschaftlichen Output des Projektes
- die Partizipation und Einbeziehung von Bürger:innen in Forschungsprozesse
- die Bildung der Beteiligten (z. B. Scientific Literacy oder Umweltbildung)
- die Sensibilisierung für ein gesellschaftlich relevantes Thema¹¹

Evaluationskriterien können also Aspekte des individuellen Lernerfolgs beinhalten, bspw. des persönlichen Zugewinns an Wissen und Fähigkeiten aufseiten der Zielgruppen und Stakeholder. Des Weiteren sind aber auch Auswirkungen auf die Mitarbeiter:innen in einem CS-Forschungsprojekt selbst nicht auszuschließen, im Gegenteil: Diese können sich bspw. äußern in einer gestiegenen Motivation und einem höheren Selbstvertrauen als Forschende in CS-Formaten sowie in veränderten Einstellungen gegenüber der Wissenschaft und dem eigenen wissenschaftlichem Arbeiten.

CS-Projekten wird empfohlen, nicht alle der in der nachstehenden Grafik des Zentrums für soziale Innovationen (ZSI) genannten Aspekte abdecken zu wollen, sondern im Vorhinein gut reflektierte Lernziele zu definieren, diese in einem detaillierten Evaluationsplan zu beschreiben und messbaren Indikatoren zuzuordnen.¹² Ein solcher Plan ist auch im Zuge der hier im Fokus stehenden Prozessbegleitung entwickelt worden – dazu mehr auch im Folgekapitel.

¹⁰ https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/75069/ssoar-2021-weinhardt-Zum_Verhaltnis_von_Citizen_Science.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2021-weinhardt-Zum_Verhaltnis_von_Citizen_Science.pdf – Seite 4, abgerufen am 05.05.2023.

¹¹ https://link.springer.com/epdf/10.1007/s42532-022-00136-4?sharing_token=oGI_NYWqoR26KqQLbQapfe4RwlQNchNBvi7wbcMAY7Q_bRv5Oek_oT9YauxouxIP0n5nwwKGFHnLF1V68IWY-xIR3kd9ua_sWomY49VRcstVXYfp4ZDTSmQZ7xU8GwZjxpVt4holkzns9qOT0PFjlu1ZG78Bhd97AiNfLEy4rM= – Seite 16, abgerufen am 05.05.2023.

¹² https://www.zsi.at/object/publication/3864/attach/Kieslinger_Schaefer_Fabian_CS_Kriterien_2015.pdf – Seite 4, abgerufen am 05.05.2023.

Evaluationskriterien für	... Prozess und Umsetzbarkeit	... Ergebnisse und Auswirkungen
Wissenschaft	• Wissenschaftliche Fragestellung • Daten und Systeme • Evaluierung und Adaption	• Wissenschaftliche Ergebnisse
BürgerInnen	• Involvierung und Betreuung	• Individuelle Entwicklung
Sozial-Ökologische Systeme	• Verbreitung	• Gesellschaftliche Auswirkungen • Umweltbezogene Auswirkungen • Weiteres Innovationspotential

Tabelle 1: Übersicht Evaluationskriterienraster

Abb. 1: Übersicht Evaluationskriterienraster (Quelle: ZSI)

3.3 Ziele und Vorgehen bei der Prozessbegleitung der „Sprach-Checker“

Durch das Projekt werden die für Kinder und Jugendliche relevanten Fragestellungen zum Leben in verschiedenen sprachlichen Realitäten geborgen und thematisiert. So lässt sich die mehrsprachige Wirklichkeit in der Stadtgesellschaft analysieren. Das wiederum kann neue Forschungsfragen zur Entwicklung multilingualer Fähigkeiten, zur Bedeutung von Sprachstandsmessungen oder den Auswirkungen mehrsprachiger Sozialisation hervorbringen. Erkenntnisse einer derartigen Stadtsprachen-Forschung können sich in optimierten Bildungsangeboten niederschlagen und gleichzeitig die Wertschätzung für die persönlichen, oft von Mehrsprachigkeit geprägten Lebenssituationen der Bewohner:innen der Neckarstadt-West erhöhen.

Durch die Kooperation mit der Universität Mannheim im Rahmen des TransforMA-Projekts soll eine Projekt-Zwischenbilanz für den Sommer 2023 ermittelt werden. In einem Vorgespräch im Mai 2023 haben die TransforMA-Projektleitung Julia Derkau und die Evaluationsverantwortliche Astrid Kickum dazu mit dem IDS zentrale Eckpunkte der Prozessbegleitung besprochen. Dabei wurden folgende Kriterien für die Vorgehensweise verankert:

- Es sollen zu zwei Zeitpunkten mit Projektbeteiligten Daten zur Zwischenbilanz (T0 als Prozessreflexion) und zum Abschluss des Projekts (T1) erhoben werden.
- Die T0-Gespräche sind als qualitative Einzelinterviews mit direkt am Projekt Mitwirkenden des IDS ausgestaltet. Sie wurden im Juni 2023 geführt; die Zweitgespräche, die auch eine Bilanzziehung und einen Rückblick auf das Gesamtprojekt beinhalten sollen, sind für den Oktober 2023 terminiert, da im Herbst auch das Ende des IDS-Projekts anvisiert ist.

- Für die T0-Erhebung wurde von Uni-Seite aus eine Leitfadenskizze entwickelt und in Kooperation mit dem IDS finalisiert. Die Methodik und Zielsetzung der T1-Erhebung werden gemeinsam nach der Zwischenbilanz T0 ausgearbeitet.
- Auf der Basis der so erhobenen Daten ist für beide Analysen jeweils eine Publikation im hauseigenen, quartalsweise erscheinenden IDS-Magazin „Sprachreport“ geplant.

4 Prozessbegleitung T0 (Sommer 2023)

In Kooperation mit Dr. Christine Möhrs, Leiterin des Projekts „Sprachforschung und Citizen Science“ am IDS, wurde der Leitfaden für die T0-Erhebung, umgesetzt als Zwischenbilanz-Interviews, entwickelt. Der Fokus wurde dabei auf die Erfassung der Stärken und Herausforderungen des Projekts, der persönlichen Lernzuwächse seitens der Mitarbeitenden sowie auf eine mögliche Veränderung des eigenen wissenschaftlichen Rollen-Verständnisses gerichtet (s. auch das Evaluationskriterienraster des ZSI – Abb. 1). In der Forschung zu Citizen Science wurden Effekte auf die Wissenschaftler:innen selbst bislang kaum untersucht.¹³ Gemäß den vorherigen Ausführungen zur Prozessbegleitung und Evaluierung von CS-Projekten werden daneben auch weitere zentrale Projekt-Indikatoren beleuchtet, also etwa der Aspekt der projektbezogenen Transparenz(machung) und Nachhaltigkeit sowie die Ansprache und Aktivierung der Zielgruppen.

Die Datenerhebung zum Zeitpunkt T0 umfasst damit zwei inhaltliche Blöcke mit zwei wissenschaftlichen Methoden (siehe auch den Anhang):

- a) zum einen den **Interviewpart**, der in den Räumlichkeiten des IDS ausgestaltet wurde,
- b) zum anderen den **Fragebogen** als klassische paper & pencil-Methode im Anschluss an das Gespräch. Die Fragebogen-Indikatoren wurden mittels einer Skala von 0 bis 10 („gar nicht“ bis „sehr stark“) abgebildet (s. Anhang).

Besonderheit war hier, dass das Tonaufnahmegerät weiterlief als Methode des „concurrent thinking aloud“¹⁴: Während der Test-Item-Bearbeitung wurde laut gedacht. So können subjektive Einblicke in Einstellungen, Eindrücke oder Gefühle der Teilnehmer:innen gewonnen werden.¹⁵

Im Folgenden wird das Vorgehen bei der T0-Befragung geschildert (Kap. 4.1). Danach werden zunächst die Inhalte und Ergebnisse des quantitativen Fragebogens dargestellt (Kap. 4.2), gefolgt von Analysen der qualitativen Daten (Kap. 4.3: thinking-aloud-Methode, Kap 4.4: Interviewpart). In Kapitel 5 wird eine zusammenfassende Bilanz aus der T0-Prozessbegleitung gezogen, bevor in Kapitel 6 ein Ausblick auf die T1-Erhebung im Herbst gegeben wird.

¹³ <https://www.buergerschaftenwissen.de/blog/wie-wirkt-eigentlich-citizen-science-perspektivwechsel-wissenschaftlerinnen-im-fokus> - abgerufen am 01.09.2023.

¹⁴ Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Think-Aloud-Protokoll> - abgerufen am 28.06.2023.

¹⁵ https://www.wissensmanagement.qv.at/Thinking_aloud_Verfahren - abgerufen am 28.06.2023

4.1 Interview-Durchführung und Aufbereitung T0

Am Interviewtag wurde zunächst ein Pretest durchgeführt: Das Erstgespräch fand hierzu mit einer wissenschaftlichen Hilfskraft des Sprach-Checker-Projekts statt, um etwaige Verständnisschwierigkeiten zu eruieren. Da solche nicht auftauchten, konnten alle Folge-Interviews am selben Tag durchgeführt werden. Zudem wurde das Gespräch mit der Hilfskraft als zusätzliche Datenquelle gewertet, um die Perspektivenvielfalt zu erweitern. Damit beläuft sich die **Stichprobe auf 4 Probandinnen**.

Die nachfolgenden Interviews wurden ebenso als Einzeltermine mit drei IDS-Mitarbeiterinnen ausgestaltet, die in unterschiedlicher Funktion mit dem Projekt Sprach-Checker verbunden sind: Befragt wurden die Co-Leitung des Projekts, eine wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin sowie die verantwortliche Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit, die ebenfalls in Projektaktivitäten der Sprach-Checker eingebunden ist. Alle Teilnehmenden hatten vorab eine Datenschutz-/Einverständniserklärung mit der Zusicherung von Vertraulichkeit ausgefüllt.

Die Gesamtdauer der Interviews wurde vorweg auf 35-40 Minuten geschätzt. Die tatsächliche **Durchschnittszeit von 47,5 Minuten** deckte sich in etwa mit dieser Schätzung. Alle Gespräche konnten technisch reibungslos realisiert werden und wurden zudem von den Teilnehmenden über Rückmeldungen im Nachgang als interessante und wertvolle Projekt-Zwischenreflexion bewertet. Die Haltung der Interviewerin, also der TransforMA-Evaluationsverantwortlichen, war bei beiden Interviewparts eine neutrale und zurückhaltende. Lediglich bei Nachfragen wurden den Gesprächspartnerinnen zusätzliche Informationen gegeben, z.B. in Form von Paraphrasierungen.

Die geführten Gespräche wurden aufgezeichnet und vom IDS weitestgehend automatisch transkribiert, vonseiten der Universität Mannheim dann auf inhaltliche Passung geprüft und weiter für die inhaltliche Analyse aufbereitet. Auf Basis der verschriftlichten Gesprächsverläufe konnte im Anschluss mit der Auswertung begonnen werden. Die folgenden Unterkapitel fassen zentrale Erkenntnisse, die aus den Interviews gewonnen werden konnten, zusammen.

4.2 Quantitative Zwischenbilanz T0 (Fragebogen im thinking-aloud-Modus)

4.2.1 Quantitativer Teil des Fragebogens

Mit neun Items wurden für den „Boxenstopp“ zentrale Projekt-Indikatoren abgefragt (s. Fragebogen im Anhang). Alle Einschätzungen erfolgten auf einer Skala von 0 „sehr schwach“ bis 10 „sehr stark“. Die Probandinnen sollten zwischeneinschätzen, inwieweit es bislang bei den vier relevanten Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern sowie den vor Ort kooperierenden Partner:innen) gelungen ist,

- diesen das Projektanliegen transparent zu machen,
- wissenschaftliche Methoden aus der Linguistik zu vermitteln,
- die Zielgruppen für das Projektanliegen zu begeistern und
- ins Geschehen einzubinden bzw. zu aktivieren.

Zudem wurden die Interviewpartnerinnen gebeten,

- ihre Zufriedenheit mit dem bisherigen Projektverlauf anzugeben,
- seine Wirksamkeit auf individueller Ebene im Hinblick auf alle im Projekt Beteiligten zu beurteilen,
- seine Wirkung auf kommunalpolitischer Ebene einzuschätzen,
- die Nachhaltigkeit des Projekts abzuschätzen
- und seinen Einfluss auf kommunal-politische Entscheidungsprozesse für die lokalen Herausforderungen in der Neckarstadt-West zu taxieren.

4.2.2 Ergebnisse des quantitativen Interviewteils

Wie die nachstehende Abbildung 2 illustriert, zeigen sich die Probandinnen durchschnittlich in hohem Maße zufrieden mit dem Gros der abgefragten Projekt-Dimensionen. Betrachtet man die Ansprache, das Begeistern und Aktivieren der einzelnen Zielgruppen, so zeigt sich beispielsweise, dass dies nach Einschätzung der Befragten in Bezug auf die Kinder und Jugendlichen im Projekt und deren Funktion als Bürgerwissenschaftler:innen bislang gut erreicht werden konnte.

Sprach-Checker: Auswertung des quantitativen Interviewteils (Prozessbegleitung T0 im Juni 23)								
	0-1 = sehr schwach	2-3 = etwas	4-6 = mittel	7-8 = ziemlich stark	9-10 = sehr stark			
Items/ Probandin	Probandin 1	Probandin 2	Probandin 3	Probandin 4	Min	Max	ver gerund	Skalenverortung
Item 1: Transparenz Projektanliegen								
Kinder	10	7	8	10	7	10	8,7	sehr stark
Jugendliche	10	7	7	10	7	10	8,5	sehr stark
Eltern	5	6	5	7	5	7	5,8	mittel
Koop.partner	10	9	10	10	9	10	9,8	sehr stark
Mittelwert über alle							8,2	
Item 2: Vermittlung wiss. Methoden								
Kinder	7	9	10	8	7	10	8,5	sehr stark
Jugendliche	9	9	7	10	7	10	8,8	sehr stark
Eltern	*	4	*	*				mittel
Koop.partner	10	7	9	10	7	10	9	sehr stark
Mittelwert über alle							7,6	
Item 3: Begeisterung für Projektanliegen								
Kinder	10	9	8	10	8	10	9,3	sehr stark
Jugendliche	9	9	7	10	7	10	8,8	sehr stark
Eltern	*	4	*	*				mittel
Koop.partner	10	10	10	10	10	10	10	sehr stark
Mittelwert über alle							8	
Item 4: Einbindg u Aktivierg ins Projekt								
Kinder	10	10	8	10	8	10	9,5	sehr stark
Jugendliche	9	10	7	10	7	10	9	sehr stark
Eltern	*	2	*	*				etwas
Koop.partner	7	10	9	10	7	10	9	sehr stark
Mittelwert über alle							7,4	
Item 5: Zufriedenheit Projektverlauf								
Item 6: Wirksamkeit indiv. Ebene	10	8	9	10	8	10	9,3	sehr stark
	9	8	9	10	8	10	9	sehr stark
Item 7: Wirksamkeit kommunale Ebene								
Item 8: Nachhaltigkeit des Projekts	7	2	8	10	2	10	6,8	ziemlich stark
Item 9: Projekteinfluss komm.politisch	9	7	8	9	7	9	8,3	ziemlich stark
	*	6	10	8	6	10	7,5	ziemlich stark
* missing value								

Abb. 2: Deskriptive Auswertung des quantitativen Fragebogens im T0-Interview (n=4)

Auch die Kooperationspartner:innen in der Neckarstadt-West konnten offenbar gut erreicht, informiert und inkludiert werden. Dies zeigte sich jeweils auch in der Bewertung zur Vermittlung wissenschaftlicher Methoden. Die Bewertung durch die befragten Projektbeteiligten des IDS ist demnach über alle Items durchschnittlich und aufgerundet mindestens mit dem Wert 9 von 10 Punkten verortet.

Es gibt jedoch Ausnahmen: Die Eltern stellen eine Unterzielgruppe dar, denen von den Probandinnen nur bedingt bzw. teilweise auch gar kein Wert auf der Skala zugeordnet werden konnte. Grund: Die Erziehungsberechtigten waren wenig bis gar nicht aktiv an Projektprozessen beteiligt. Es war jedoch vorweg geplant, die Eltern noch etwas stärker in die Projektaktionen einzubeziehen. Die Zitate im folgenden Unterkapitel zeigen die Hintergründe dazu auf, warum dies weniger gut gelang.

Eine weitere Ausnahme neben den ansonsten hohen Zustimmungswerten stellen auch die drei Indikatoren Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und Einfluss des Projekts auf kommunal-politischer Ebene dar:

- Es war für die IDS-Mitarbeiterinnen schwierig, zum Zeitpunkt T0 die Wirksamkeit des Projekts auf kommunalpolitischer Ebene einzuschätzen – hier schwanken die abgegebenen Werte zwischen 2 und 10.
- Auch kann zum Zeitpunkt der Zwischenbilanzierung weder die Nachhaltigkeit des Projekts (Min 7, Max 9) noch dessen Einfluss auf kommunalpolitische Entscheidungsprozesse für die lokalen Herausforderungen in der Neckarstadt-West (Min 6, Max 10) sicher eingeschätzt werden. Es finden sich letztlich auch hier gute, weil „optimistische“ Werte, doch ist den Teilnehmerinnen bewusst, dass sich diese Dimensionen ihrem unmittelbaren Einfluss- und Gestaltungsbereich entziehen.

4.3 Zitate der Probandinnen zu kritischen Projektdimensionen (thinking-aloud)

Aus den thinking-aloud-Teilen der Interviews wird klar, wie das oben beschriebene Antwortverhalten zustande kam. In der nachstehenden Tabelle finden sich die Zitate zu der mangelnden Einschätzbarkeit der Eltern-Aktivierung und der Impact-Indikatoren:

Dimension	Zitate der Probandinnen (gekürzt)
Einbeziehung und Aktivierung der Eltern	Ja, bei den Eltern - das ist leider was, was uns noch nicht so gut gelungen ist. Also ich glaube, die Eltern kennen uns mittlerweile. Ob sie jetzt so ganz genau wissen, was wir da machen, weiß ich nicht. Sie wissen, dass wir ihren Kindern nichts Böses wollen und was Schönes mit denen machen und die Kinder gerne zu uns kommen. Ich finde, das ist auch schon was. Aber als Bürgerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler haben wir die Eltern bislang noch nicht gewinnen können. Aber ich glaube, das ist eine Vorstufe, deshalb würde ich jetzt mal sagen: 5.
	Da wir mit den Eltern wenig Kontakt hatten, ist das sehr schwierig. Viele waren froh, dass wir den Kindern was anbieten, dass wir das Thema Sprache besprechen. Und viele haben sich Formate gewünscht, die regelmäßig stattfinden, weil ihnen es wichtig war, dass die Kinder nach der Schule am Nachmittag gut beschäftigt sind. Deswegen haben sie die Projektidee gut aufgenommen. Aber ob sie das Anliegen so verstehen, ist fraglich. Vielleicht eher die 6.

	Mit den Eltern, ja, da tue ich mir jetzt gerade etwas schwer, weil wir leider nicht so sehr in den Austausch mit den Eltern gekommen sind, außer einmal, wo wir unsere große Werkschau hatten am 6. März, wo das bisherige Projekt vorgestellt wurde. Da würde ich jetzt vielleicht eher eine 5 einkreisen. Bei den Eltern finde ich das schwierig einzuschätzen, das ist von meiner Warte aus schwierig, die direkt zu adressieren. Sie nehmen vielleicht Postings und so weiter von uns wahr oder Flyer, aber es war gar nicht so leicht, die immer zu erreichen. Deshalb würde ich es, glaube ich, bei 6 oder 7 verorten.
Wirksamkeit des Projekts auf kommunalpolitischer Ebene	Das ist natürlich ein Tropfen auf den heißen Stein. Und ich finde, für das, was wir machen können, haben wir was Gutes geschaffen und werden auch da weitermachen. Aber das IDS oder auch das Forum oder auch die Sprach-Checker alleine können nicht die Realität im Stadtteil ändern, das ist klar. Aber was ich auch immer denke: Wenn man auch nur eines von diesen Kindern motiviert hat, mehr aus sich oder vielleicht irgendwas mit Sprache zu machen, dann, finde ich, hat das Projekt sich schon gelohnt. Ich wünschte, die Erstsprachen der Kinder würden in Schulen gewürdigt und wichtige Informationen auch mehrsprachig zur Verfügung gestellt werden. Und ich denke nicht, dass es so schnell mit einem Projekt gelingen kann. Es muss schon eine politische Entscheidung werden. Und das liegt eben nicht bei den Kommunen, sondern auf der Bundesebene. Vielleicht kann es was beitragen, aber in vielen, vielen Jahren. Ich würde eine 7 einkreisen. Das Projekt für mich trägt insofern zur Verbesserung der sozialen Realität bei, indem es eben abbildet, wie multikulturell die Neckarstadt ist und schafft auch insofern Abhilfe, dass es versucht, gegen die Vorurteile, die manche Menschen der Neckarstadt gegenüber einander haben, zu arbeiten und die Menschen ein bisschen mehr zusammenzubringen. Auf kommunaler Ebene finde ich es aber trotzdem etwas schwierig abzuschätzen. Das finde ich nicht so leicht zu beantworten, weil ich Wirksamkeit eher als was Längerfristiges ansehe und das Projekt jetzt einfach noch nicht so lange läuft. Und natürlich konnten auch bisher noch nicht so viele Kinder und Jugendliche mitmachen. Aber bei denen, die mitgemacht haben, würde ich sagen, hat es eine sehr gute Wirksamkeit.
Nachhaltigkeit des Projekts Sprach-Checker	Ja, das wird sich noch herausstellen. Mit positiven Aussichten, dass auch noch ein weiterer Kooperationspartner gerade gesagt hat, dass möglicherweise noch Mittel zur Verfügung stehen und der Schulleiter auch gesagt hat, dass er auch langfristig mit uns kooperieren möchte, würde ich die Nachhaltigkeit relativ hoch einschätzen. Wir müssen es weiterverfolgen. Es ist eher das Wünschen, dass es nachhaltig wird. Vielleicht durch das Forum erhoffen wir, dass die Nachhaltigkeit gewährleistet wird. Deswegen gehe ich dann vielleicht irgendwie etwas höher in die Skala und bin bei der 6 oder 7. Würden wir das nicht fortführen und hätten keine Perspektiven aus dem Forum, dann wäre es nicht so nachhaltig - es sei denn, es kommen andere und führen das fort. Deswegen vielleicht die 7. Ich würde die Nachhaltigkeit des Projekts, insbesondere des Linguistic Landscape-Projekts, sehr hoch einschätzen, weil man so ein Projekt immer wieder durchführen kann, an anderen Schulen, in verschiedenen Klassen, weil es ein sehr spannendes Thema ist. So kann man auch die Sprachwissenschaften ein bisschen mehr in der Schule verankern. Und das Forum ist natürlich sehr nachhaltig. Es soll natürlich für immer bestehen, ist da auch für jeden gedacht. Jeder kann da reingehen, kann sich da belesen zum Thema Mehrsprachigkeit. Dadurch, dass schon Gespräche laufen, wie man das verstetigen kann, aber das noch unsicher ist, also noch gewisse Unsicherheiten beinhaltet, die ja meistens die Finanzierung betreffen, würde ich da jetzt nicht die oberste Punktzahl geben. Es ist ein Hoffen.

Einfluss des Projekts auf kommunalpolit. Entscheidungsprozesse für die lokalen Herausforderungen in Neckarstadt-West	Ich schätze das sehr hoch ein und zwar aus dem einfachen Grund, dass durch dieses Projekt Menschen verstanden haben, was wir im Forum vorhaben. Und das hatten sie vorher nicht verstanden. Vorher haben sie gedacht, also entweder das Forschungsinstitut zieht an den Neckar, eine reiche Stiftung baut da ein Gebäude, uns wird der Platz weggenommen. Das war das, was verstanden wurde. Und durch die Sprach-Checker und auch die Aufmerksamkeit in den Medien und durch die neuen Kontakte und Kooperationspartner, die eben ein gewisses Standing haben bei der Kommunalpolitik, kann man das gar nicht hoch genug einschätzen. (...) einfach durch die Ausrichtung des Projekts ist das so gekommen. Also weil es einfach so greifbar ist.
	Das Projekt, das vom Leibniz-Institut für Deutsche Sprache umgesetzt wird - da hoffen wir schon, dass es einen gewissen Einfluss hat, dass wir eine Stimme in der Gesellschaft haben. Aber wir müssen dranbleiben. Also eher dann die 6.
	Das ist eine sehr schwierige Frage. Da müsste ich jetzt, glaube ich, länger überlegen und ich glaube, die Frage würde ich jetzt einfach x-en.
	Das finde ich auch schwierig zu beantworten, da politische Prozesse auch immer behäbig sind. Ich denke, wenn es so weiterläuft, dass man im guten Austausch bleibt, dass es wirklich etwas bewirken kann, dass auch mehr Mehrsprachigkeitsprojekte gefördert werden. Und sich vielleicht auch was in der sprachlichen Landschaft vor Ort tut, wenn man Linguistic Landscaping dort macht.

Tab. 1: Übersicht mit Probandinnen-Zitaten aus den thinking-aloud-Transkriptionen

4.4 Analyse der qualitativen Zwischenbilanz T0 (Interviews)

Alle Interviews wurden, wie bereits erwähnt, einer Auswertung und Analyse unterzogen. Die Antworten der Probandinnen innerhalb der vier Interviewblöcke wurden dabei auf zentrale Aussagen gesichtet und entsprechend gemeinsam abgebildet, um diese auf einen Blick erfassen zu können. Durch diese Art der summarischen Darstellung und Auswertung lassen sich vergleichende Rückschlüsse sowie eine Zwischenbilanz über alle Probandinnen-Aussagen hinweg ziehen. - Nachfolgend werden zentrale Auswertungsergebnisse dargestellt.

4.4.1 Intro Background Interviewpartnerinnen

Wie bereits erwähnt, sind alle Interviewpartnerinnen aktiv, gleichwohl auf unterschiedliche Weise ins Projektgeschehen eingebunden. Interviewt wurden zum Zeitpunkt T0¹⁶:

- die Leitung des Stabsbereich für das Forum Deutsche Sprache,
- eine wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Entwicklung von Erhebungsformaten,
- eine Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt auf Öffentlichkeitsarbeit sowie
- eine studentische Hilfskraft (angehende Lehrkraft).

Die Aufgaben der Interviewten innerhalb des Projekts Sprach-Checker sind:

- Projektleitung inkl. Koordination und Verwaltung
- Konzeption, Organisation und Umsetzung von Projektformaten und -aktivitäten
- Projektspezifische Öffentlichkeitsarbeit
- Zuarbeit und Unterstützung bei Projektaktivitäten

¹⁶ Anmerkung: Die Reihenfolge dieser Auflistung ist unabhängig von der Nummerierung und Reihenfolge in Abb. 2 und Tab. 1 – es sind somit keine Rückschlüsse auf die jeweilige Person möglich.

Die Bandbreite der Probandinnen in Bezug auf deren Ausbildungen und Qualifikationen, Berufs(vor)erfahrungen sowie Funktionen innerhalb des Sprach-Checker-Projekts bot den großen Vorteil, für die Zwischenbilanz ganz unterschiedliche Perspektiven und Ansichten gewinnen zu können. Gleichzeitig wurde deutlich, dass einer der Schwerpunkte der Befragung - die mögliche Veränderung des eigenen Verständnisses als Sprachwissenschaftlerin - nicht in der Form, wie erhofft, erhoben werden konnte. Grund: Von den vier Interviewteilnehmenden verstehen sich nur zwei als Linguistin.

Gleich ist allen Probandinnen, dass diese bislang keine bis wenige praktische Vorerfahrungen mit dem spezifischen Format eines Citizen Science Projektes gemacht hatten. Ähnlich ist für die Interviewten auch, dass die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen eine überwiegend neue Erfahrung ist: Konkrete berufliche Projekterfahrungen mit dieser jungen Zielgruppe gab es kaum vorweg, wenngleich sich zwei der Probandinnen als vertraut im Umgang mit Kindern einschätzen, z.B. durch das eigene Muttersein.

Vorerfahrungen in der Zusammenarbeit mit Menschen, die eine Migrationsgeschichte mitbringen, bringen hingegen alle vier Interviewten mit – entweder durch berufliche Vorerfahrungen, bspw. als Projektmitarbeiterin zur Willkommenskultur der Stadt Germersheim, oder als Vertretungslehrerin oder aber durch die eigene Biografie und das eigene soziale Umfeld.

4.4.2 Stärken des Sprach-Checker-Projekts

Die Stärken des Sprach-Checker-Projekts werden detailliert und aus verschiedenen Blickwinkeln von den Interviewpartnerinnen beleuchtet.

Zusammengefasst lauten diese für die Perspektive des IDS:

- Die Bekanntheit bzw. Wahrnehmung des IDS sowie des geplanten Forums Deutsche Sprache sei beträchtlich gestiegen, so die Interviewten. Das Projekt kann damit als Türöffner für weitere Aktivitäten fungieren.
- Es konnten durch die zahlreichen Dialoge mit den Lebensälteren wie -jüngeren Bewohner:innen relevante Fragestellungen und Herausforderungen im Stadtteil Neckarstadt-West in Erfahrung gebracht werden. Hier wurde insbesondere auf das Thema der Mehrsprachigkeit fokussiert und dieses intensiv thematisiert.
- Innerhalb des Formats Citizen Science konnten innovative Arbeitsformen und Forschungsmethoden erprobt werden. Mit diesen wurden wertvolle Datensätze für die Sprachforschung gewonnen.
- Zudem wurden weitere praxis- und realitätsbezogene Forschungsansätze der Sprachwissenschaft zutage gefördert.

Mit Blick auf die Perspektive der Förder:innen wurden folgende Stärken benannt:

- Das IDS kann bereits zur Zwischenbilanz auf umfangreiche Netzwerke und starke Kooperationsbeziehungen im Stadtteil zurückgreifen, die damit eine stabile Basis für das künftige Forum Deutsche Sprache bilden.
- Das Projekt stellte bereits relevante Forschungsergebnisse sowie wertvolle Einblicke in die multikulturelle, mehrsprachliche, soziale Welt eines Mannheimer Stadtteils bereit (z.B. über die im Projekt erstellten Ergebnisse der Aktionen, wie das Buch der Aktionen 1 und 2, den Videozuschnitt der sprachbiografischen Interviews aus der Videowerkstatt (Aktion 4) oder die über Lingscape gesammelten sprachlichen Spuren beim Linguistic Landscaping (Aktion 3)).
- Mit dem Projekt ist die schrittweise Verschiebung in der Bewertung von Mehrsprachigkeit angeschoben worden: von einem defizit-orientierten Blick hin zu einer wertschätzenden Grundhaltung für die Vielfalt von Sprachkompetenzen. Damit hat das Projekt auch positive Impulse für einen weiteren Spracherwerb insbesondere unter den Kindern und Jugendlichen gesetzt und mögliche Anschlussprojekte im Stadtteil stimulieren können.

Mit Blick auf die Mitwirkenden und Kooperationspartner:innen wurde ebenfalls von Erfolgen berichtet:

- Es konnten belastbare Vertrauensverhältnisse und Arbeitsbeziehungen zu den direkten Akteur:innen im Stadtteil aufgebaut werden, insbesondere auch zu den Kindern und Jugendlichen als *citizen scientists*.
- Wie stark sind die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils mit Mehrsprachigkeit konfrontiert und in welchen Lebenskontexten? Zu dieser Fragestellung konnten zahlreiche Einblicke gewonnen werden – nicht nur zum Erleben von Mehrsprachigkeit aus Sicht der Betroffenen, sondern auch allgemein in die soziale Realität des Stadtteils.
- Kinder und Jugendliche wurden im Rahmen ihrer Mehrsprachigkeit empowered und darin bestärkt, die Vorteilhaftigkeit und das Besondere in ihrem So-Sein wahrzunehmen und ggf. auszubauen.

4.4.3 Herausforderungen des Sprach-Checker-Projekts

Zu einer Stärken-Schwäche-Analyse gehört immer auch der kritische Blick auf mögliche Schwächen in der Konzeption und Umsetzung des konkreten CS-Projekts. Von den vier Interviewten wurde am häufigsten genannt, dass der Zeit- und Organisationsaufwand innerhalb des Projekts Sprach-Checker höher war als vorweg vermutet – ein für CS-Projekte ganz typisches Kennzeichen¹⁷.

¹⁷ Die frühzeitige Einbeziehung von Bürger:innen bei der Forschungsfragen-Findung (Scoping-Phase oder Ko-Kreation) stellt hierbei eine besondere Herausforderung dar. Den direkten Kontakt zu den Bürgerwissenschaftler:innen zu pflegen, ist teils sehr zeitaufwendig. Quelle: https://www.buerqerschaffenwissen.de/sites/default/files/grid/2022/05/02/220423_Weissbuch_Internet_doppelseitig_klein.pdf.- abgerufen am 01.09.2023.

Zum einen betraf dies die Phase der Ko-Kreation, aber prozessfortlaufend auch Aufgaben der Projekt-Verwaltung und -Organisation sowie der Projekt-Dokumentation (z.B. über den Mittelverbrauch). Auch das Einhalten von formulierten Deadlines der Förderer stellte sich partiell als herausfordernd dar. Zum anderen erforderte auch der Aufbau eines belastbaren Netzwerks in einem Stadtteil einen intensiven persönlichen Zeiteinsatz, um Vertrauen bei den Beteiligten vor Ort herstellen und deren Commitment sichern zu können¹⁸. Da das Sprach-Checker-Projekt zu anderen „daily tasks“ und Arbeitsroutinen im IDS parallel lief, kam es hier auch turnusmäßig zu Schüben großer Arbeitsbelastung der einzelnen Mitarbeitenden.

Was die Arbeit mit den Zielgruppen betraf, barg insbesondere die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen als Bürgerwissenschaftler:innen einige Herausforderungen, bspw. wenn es um die sprachlichen Verständigung mit ihnen und damit letztlich der Wissensvermittlung oder um Aspekte des Datenschutz ging. Es stellte sich zudem heraus, dass es insbesondere bei den jüngsten Teilnehmer:innen (Aktionen 1 und 2) eines professionellen pädagogischen Umgangs bedurfte – bspw. im Hinblick auf deren nur begrenzte Konzentrationsspannen, die mehr Entspannungs- und Bewegungspausen notwendig machten, als vorweg erwartet.

Auch erlebten die Projektmitarbeiter:innen an den Aktionstagen die generelle Problematik von nicht immer durchgängig umgesetztem verbindlichem Handeln (Pünktlichkeit, Benachrichtigung der Lehrkraft bei Abwesenheit etc.) bei den Citizen Scientists im Teenageralter. Dies hatte jedoch, so die Rückmeldungen der Lehrpersonen, keine projektspezifischen Ursachen, sondern ist in diesen Altersstufen allgemein zu beobachten. Die Mitwirkenden zu motivieren, ist demnach ebenso relevant wie eine gute und stimmige pädagogische Aufbereitung von Projekt-Inhalten und -einheiten. Nahezu alle Gesprächspartnerinnen berichteten, dass bei solch jungen Projekt-Zielgruppen eine professionelle pädagogische Begleitung förderlich sei; optimalerweise kennt diese die Kinder und kann sie einschätzen, weil sie bspw. aus deren Klassenverbund als Lehrkraft stammt.

4.4.4 Adaptionen innerhalb des Sprach-Checker-Projekts/ lessons learned

Als große „lesson learned“ gilt die Erfahrung, derartige Projekte in ihrem Volumen bzw. Umfang möglichst realistisch, d.h. adäquat und nach dem Konzept „Weniger ist mehr“ zu planen. Denn immer da, wo Menschen miteinander agieren und kooperieren, können die am Reißbrett entworfenen Pläne aus verschiedenen Gründen durchkreuzt werden. Fluktuationen bei den Teilnehmerinnen und Personalausfälle bei den kooperierenden Partner:innen sollten beispielsweise ebenso mitbedacht werden wie der Blick auf parallel laufende Programme im Stadtteil, die als Konkurrenzveranstaltung fungieren.

¹⁸ Die Verhaltensökonomie spricht hier von (hohen) ex-Ante-Transaktionskosten, die sich aus der Suche nach Vertragspartnern, Verhandlungskosten, Vereinbarungskosten und Anbahnungskosten sowie dem generellen Aufbau gegenseitigen Vertrauens zusammensetzen. Siehe auch: https://www.econstor.eu/bitstream/10419/23310/1/0501_LaskeNeunteufel.pdf - abgerufen am 05.09.2023.

Zudem sind aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit spezifisch an die Zielgruppe angepasste Kommunikationskanäle und -mittel zu verwenden, da die Berichterstattung und Bewerbung des Projekts andernfalls an der anvisierten ‚target group‘ vorbeiläuft.

Aus den vorgenannten Aspekten des Realitätschecks ergab und ergibt sich weiterhin die Anforderung an die Projektmitarbeiterinnen, sich während der Projektlaufzeit kontinuierlich inhaltlich wie zeitlich flexibel zu zeigen und eine realistische, an die bisherigen Erfahrungen lehrende Erwartungshaltung zu implementieren, um weder das Projektvolumen noch die Teilnehmer:innen oder gar sich selbst zu überfrachten.

4.4.5 Bedarf an Prä-Trainings, Methodik oder persönlichen Skills und Eigenschaften

Die Probandinnen äußerten im Interview auf die Frage danach, ob im Vorfeld eine spezielle Schulung für die kommenden Projektaufgaben hilfreich gewesen wäre, dass sie nicht unbedingt ein vorgeschaltetes Training empfehlen würden, jedoch auf jeden Fall eine Wissensvermittlung zur Definition, Abgrenzung und Konzeption von CS-Formaten sinnvoll sei.

Wiederholt wird auch mit Blick auf Kinder als Bürgerwissenschaftler:innen auf den Support durch pädagogische Fachexpertise hingewiesen, der angeraten sei - z.B. für den Umgang mit z.B. kindlichen Beeinträchtigungen und Lernprozessen, pädagogisch versierten Methoden der Wissensvermittlung oder durch die Arbeit mit kindgerechten Medien.

Eine weitere Frage, deren Antworten hier eingebettet werden, war die nach persönlichen Skills oder Methoden, die sich für das CS-Projekt „Sprach-Checker“ als vorteilhaft erwiesen hatten. Genannt werden hier:

- Interesse für Sprache/n und Mehrsprachigkeit
- Offenheit, Empathie
- Freude an (auch interkultureller) Kommunikation und Interaktion mit Menschen
- Freude an der Zusammenarbeit mit insb. jungen Menschen

4.4.6 Persönliche Zugewinne und mögliche Veränderungen am beruflichen Selbstverständnis als Sprachwissenschaftlerin

Auf die Frage nach möglichen „Gewinnen“ für die IDS-Mitarbeiterinnen selbst wurden in den Gesprächen vom Juni 2023 zusammenfassend folgende Aspekte benannt:

- der Zuwachs an Wissen und Knowhow zum Format Citizen Science sowie zu Methoden der Datenerhebung und -auswertung
- die Erweiterung von Projektmanagement-Skills
- die Erweiterung didaktischer und methodischer Kompetenzen
- der Zugewinn durch die teilweise ersten Arbeitserfahrungen mit Kindern und Jugendlichen in all ihren pädagogischen Facetten

- der tiefere Einblick in einen Stadtteil Mannheims wie der Neckarstadt-West, der sich aus Bewohner:innen mit den unterschiedlichsten sozialen und ökonomischen Lebenslagen zusammensetzt
- das Kennenlernen stadtteil-spezifischer Akteur:innen sowie das Erfahren des hohen Engagements und breiten Aktionsradius' der Handelnden vor Ort

Auf die Frage, welche Gewinne sich möglicherweise eher unerwartet gezeigt haben, wurde vielfach betont, dass das Projekt in seiner Intensität für eine weitere Stärkung des IDS-Teams sorgte. Auch berufliche Ziele haben sich für eine Probandin weiter verfestigt.

Zudem kam es zur Wahrnehmung, dass die Arbeit und der Umgang mit Kindern sehr positiv und be-/lohnend sei. Das Projekt als solches wird als sinnhaft erlebt, insbesondere mit Blick auf die positiven Rückmeldungen aus der Zielgruppe der Kinder zu deren Lernerfahrungen, insbesondere auch in Bezug auf die wahrgenommene Stärkung ihres Selbstbewusstseins.

Eine weitere zentrale Frage im Interviewleitfaden bezog sich darauf, inwieweit sich möglicherweise das eigene berufliche, auf die Linguistik als Arbeitsfeld bezogene Selbstverständnis verändert habe. Hier tat sich die Hälfte der Probandinnen schwer, sich entsprechend als Sprachwissenschaftlerin zu verorten. Dennoch kam es auf verschiedenen Ebenen zu Veränderungen, die benennbar waren:

- Auf der Ebene der Handlungspraxis konnten neue oder erweiterte linguistische Forschungsansätze konzipiert und angewendet werden, z.B. das Unterformat der sprachbiografischen Interviews.
- Für die Einstellungsebene gilt: Eine Probandin gibt an, vorweg nicht erwartet zu haben, dass sich linguistische Forschungsmethoden so gut in einerseits Alltags- und Lebenskontexte von Bürger:innen, andererseits schulische Lernsettings einbinden lassen. Für sie sei Sprachwissenschaft lebendiger geworden, sie nehme diese nun als weniger „trocken“ wahr. Im eigenen Umfeld wie auch in der Öffentlichkeit ließe sich die Arbeit am und für das IDS nun sehr praxisbezogen darstellen und auch für das direkte Umfeld greifbar machen. Dies führt zurück zu der recht einstimmigen Aussage, dass das Sprach-Checker-Projekt auf verschiedenen Ebenen eine relevante Türöffner-Funktion erfüllt.

Eine andere Teilnehmerin betont, dass sich für sie die Relevanz verstärkt habe, Mehrsprachigkeit in linguistischen Forschungskontexten neben der deutschen Sprache einen festen Platz einzuräumen. Weniger Sprachwissenschaften denn Wissenschaftskommunikation habe für sie nochmals an praktischer Bedeutung gewonnen. Daher sei es in ihren Augen auch erforderlich, die Freude und Fähigkeit an (trainierbaren) Skills der Wissenschaftskommunikation in Rekrutierungsprozessen stärker hervorzuheben – es sei für sie Teil eines guten Mindsets von Sprachwissenschaftler:innen, neben der Forschung auch für einen erfolgreichen Wissenstransfer in die Öffentlichkeit zu sorgen. Das Projekt habe möglicherweise für eine entsprechende Motivierung im Kolleg:innenkreis gesorgt.

4.4.7 Zuwachs an Selbstvertrauen in Citizen-Science-Projekten

Bis auf jene Probandin, die als unterstützende studentische Hilfskraft im Projekt fungiert, bejahen alle Interviewten die Frage danach, ob ihr Selbstvertrauen für die Konzeption und Durchführung von CS-Projekten gestiegen sei. Ob Antragstellung, Datenschutz-Aspekte oder spezifische CS-Methoden: Das Wissen und die Erweiterung der eigenen Kompetenzen im Rahmen eines CS-Projekts sind gestiegen, ebenso die Kenntnisse um die Möglichkeiten, Herausforderungen und Begrenzungen von CS. Das eigene Standing hat sich erweitert und das Selbstbewusstsein der Mitwirkenden ist ebenso gewachsen wie - so zeigen es die Ergebnisse der Auswertung - das Selbstvertrauen der am Projekt beteiligten jungen Bürgerwissenschaftler:innen. Generell sei damit auch die Courage gestiegen, sich in innovative Projekte mit bislang nicht angesprochenen Zielgruppen einzubringen – so wie im Projekt „Die Sprach-Checker“, bei dem Aspekte wie das Alter der Zielgruppen, Kultur/Ethnie, Bildungsstand, sozialer Status und das Sprachvermögen sehr divers ausgeprägt sind.

4.4.8 Ergänzungen seitens der Interviewten zum Fragebogen

Letzte Frage des Interviewteils war die nach möglichen ergänzenden Hinweisen seitens der Interviewten. Hier kam es zu drei Impulsen: Zum einen sei ein Projekt-Highlight die gelungene Förderung des Austauschs zwischen den Kulturen und (sprachlichen) Lebenswirklichkeiten - dieser Positivaspekt sei in den Gesprächen unberücksichtigt geblieben, könnte oder sollte daher im Abschluss-Interview aufgenommen werden. Zudem besteht die Möglichkeit, in der zweiten Abfrage stärker nach den einzelnen Projektmodulen zu differenzieren, da die fünf Projektstränge sehr unterschiedlich ausgestaltet waren, siehe auch das Kapitel 3.3.

Eine Interviewte wies an dieser Stelle darauf hin, dass eine nachhaltige Verankerung des Projekts relevant sei, da sonst die Gefahr bestehe, einen wichtigen und inspirierenden Grundstein gelegt zu haben, auf dem nicht weiter gebaut werde - dies würde unweigerlich zur Demotivierung der Stadtteil-Aktiven führen.

5 Bilanz aus der Prozessbegleitung T0

In den Eingangskapiteln sind die Ziele, die das IDS mit dem Sprach-Checker-Projekt verknüpft, beschrieben worden. Hier folgt nochmals eine zusammenfassende Überprüfung, ob diese nach Meinung der befragten Projektaktiven erreicht werden konnten.

Zum einen sollte das IDS selbst in der Stadtgesellschaft bekannter werden. Dies ist nach Aussagen der Interviewpartnerinnen gelungen - zumindest für die Neckarstadt-West, aber durch die zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit auch über die Stadtteilgrenzen hinaus. Zudem versprach man sich von dem Projekt einen Türöffner-Effekt für das Forum Deutsche Sprache. Auch dies ist gelungen über die verschiedenen Kommunikations- und Kooperationsformate im Sprach-Checker-Projekt vor Ort, mit denen auch die weiteren Pläne des IDS transparent und verständlich gemacht werden konnten.

Zudem galt es, „die Potenziale von Citizen Science in einem sprachbezogenen Projekt aus(zu)loten“¹⁹:

- für die Etablierung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den jungen Citizen Scientists und der sprachwissenschaftlichen Forschung,
- für hochwertige Bildungsangebote im Sinne der UN-Nachhaltigkeitsziele und
- für neue Impulse im Bereich der Sprachkontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung.

Sprachwissenschaften ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken und diese praktisch erlebbar zu machen, ist bei den Beteiligten, insbesondere bei den Kindern und Jugendlichen sowie den Kooperierenden, ebenfalls geglückt, wenngleich es bei der Einbindung der Eltern zu Abstrichen kam, so die Angaben der Interviewten. Dies zeigt Entwicklungspotenzial für die zweite Jahreshälfte 2023 auf. Zudem waren und sind die IDS-Akteurinnen in der Lage gewesen, starke Netzwerke und tragfähige Kooperationsbeziehungen zu relevanten Playern jenes Stadtteils aufzubauen, in dem auch das Forum seinen Platz erhalten wird.

Im Mehrsprachigkeitsprojekt „Die Sprach-Checker“ wurden intensiv Anliegen, Bedarfe und Herausforderungen sowie auch Lebensrealitäten der Bewohner:innen ermittelt. Neben diesen allgemeinen Einblicken ist es ebenfalls gelungen, Daten im Kontext der Mehrsprachigkeit zu erheben und zu analysieren (z.B. über die Aktion 3 [Linguistic Landscaping] mit der Sammlung und Veröffentlichung sprachlicher Spuren über die App Lingscape oder die aufgezeichneten sprachbiografischen Interviews über die Aktion 4 [Videowerkstatt]). Da die Daten auch eine kommunalpolitische und soziale Relevanz haben, dienen sie nicht nur der „hausinternen“ Sprachforschung, sondern können darüber hinaus den Stadtverantwortlichen zur Verfügung gestellt werden – ein Merkmal von CS-Projekten ist die bürgerliche Partizipation und aktive Einflussnahme auf künftiges Stadtgeschehen. Mit Rückblick auf die verschiedenen Ebenen der bürgerlichen Beteiligung (s. Kap. 3.1) lässt sich der hier realisierte Partizipationsgrad zwischen Kooperation und Ko-Kreation einordnen (z.B. durch die gemeinsame Entwicklung von Fragestellungen etc.). Zitat einer citizen scientist: 'Wenn du Experte für deine Sprache Arabisch bist, dann kann ich doch auch Expertin für meine Sprache sein!'.

Durch das hohe Commitment und die große Begeisterung der ganz jungen *citizen scientists*, die auch in den Interviews zur Sprache kamen und auf dem IDS-Sommerfest sichtbar waren, lässt sich zudem konstatieren, dass es geglückt ist, die Wahrnehmung als Sprachdefizite umzuleiten auf eine wertschätzende Wahrnehmung als Sprachschätze.

Positive Effekte der Identitäts- und Selbstbewusstseinsstärkung auf die Bürgerwissenschaftler:innen waren nach Einschätzung der Projektmitarbeiterinnen und nach Beobachtungen sichtbar bzw. wurden von den Beteiligten selbst auch entsprechend kommuniziert. Die in Kapitel 4.2 übergeordneten Zielebenen konnten demnach erreicht werden.

¹⁹ <https://www.citizenscience-wettbewerb.de/blog/mehrsprachigkeit-gemeinsam-erforschen> - abgerufen am 01.09.2023.

Wie bereits erwähnt, konnte sowohl die Ebene der Wissenschaft wie auch die der Bürger:innen berücksichtigt und erfolgreich ins Projekt eingebunden werden. Die „Demokratisierung der Wissenschaft“ und deren Vorteile für die Zielgruppe Bürgerschaft ist demnach gelungen, wenngleich die Zielgruppe der Eltern noch stärker ins Projektgeschehen involviert werden könnte.

Und auch auf der Ebene der sozial-ökonomischen Systeme gilt es, Ergebnisse und Auswirkungen im weiteren Prozessverlauf bis zum Projektende und darüber hinaus weiter im Auge zu behalten. So sollten sich bestenfalls Erkenntnisse der Stadtsprachenforschung in bspw. optimierten Bildungsangeboten niederschlagen oder in einer verstärkten Analyse dazu, welche Auswirkungen Mehrsprachigkeit auf die weitere Sozialisation von Menschen mit Migrationsgeschichte hat.

6 Ausblick auf die Prozessbegleitung T1

Für die Schlussbilanz des Sprach-Checker-Projekts zum Zeitpunkt T1 stehen zwei Zielgruppen mit zwei unterschiedlichen Themenschwerpunkten im Fokus des Interesses:

1. Zum einen werden die **Projektaktiven** des IDS, aber voraussichtlich auch Projektmitwirkende aus dem Kreis der kooperierenden Partner:innen aufgefordert, die einzelnen Unterprojekte im Sprach-Checker-Projekt nach spezifischen Kriterien zu beleuchten. So können sowohl der Auftaktworkshop, die Kinderbuch-Erstellung, das Linguistic Landscaping, die Videowerkstatt und das Sprachsommerfest nochmals intensiver in ihrer jeweiligen Formatausgestaltung betrachtet und abschließend bewertet werden.
2. Zudem werden alle **IDS-Mitarbeiter:innen** zur Teilnahme an einer kurzen Umfrage gebeten. Hier geht es vorrangig um die Wahrnehmung des Sprach-Checker-Projekts innerhalb der Projektlandschaft des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache sowie um individuelle Einstellungen zu Citizen Science und Wissenschaftskommunikation.

Beide thematischen Schwerpunkte werden als Online-Erhebung realisiert. Diese hält für die Teilnehmenden überwiegend geschlossene Frageformate bereit, so dass die Inhalte niederschwellig und wenig zeitintensiv bearbeitet werden können. Mit einigen wenigen offenen Fragen soll gleichzeitig die Möglichkeit eingeräumt werden, weitere Gedanken und Impulse der Befragten erfassen zu können.

7 Anhang

Nachfolgend sind dem Bericht angehängt:

- der Interviewleitfaden, der für die Erhebung eines Zwischenstands und für die standardisierte Befragung T0 aufgesetzt wurde (Juni 2023), sowie
- die zusammenfassende Übersicht der Inhalte aus den Interviewtranskriptionen.

Leitfaden für die IDS-Interviews zur Prozessbegleitung und Evaluierung des Projekts „Sprach-Checker“

Intro

Guten Tag,
schön, dass Sie am Interview zu den Sprach-Checkern teilnehmen!

Ich bin Astrid Kickum und komme von der Uni MA vom Verbundprojekt TransforMA, das darauf abzielt, Methoden des Wissenstransfers zwischen der akademischen und außerakademischen Welt zu untersuchen. Ich bin dabei für die Evaluation und Prozessbegleitung zuständig.

Mich interessieren heute insb. die Erfahrungen, die Sie bislang im Sprach-Checker-Projekt mit den jungen Forscher:innen in der Neckarstadt West gemacht haben. Die Reflexion ihres eigenen wissenschaftlichen Tuns und Wirkens steht dabei u.a. im Fokus.

Für das gesamte Interview gilt:

- Zum einen werde ich nicht dazwischen sprechen, damit sich unsere Stimmen nicht überlappen und wir so die Interviews reibungslos transkribieren und verschriftlichen können.
- Zum anderen könnte ein gutes Motto bei den Antworten sein: So viel wie nötig, so wenig wie möglich...

Haben Sie vorweg noch Fragen an mich?

Bitte stellen Sie sich als Erstes kurz mit Ihrem Namen und Ihrer Qualifikation vor und sagen Sie mir bitte, in welcher Funktion Sie am IDS arbeiten.

Allgemeine projektbezogene Fragen

1. Was ist Ihre Aufgabe innerhalb des Projekts „Die Sprach-Checker“?
2. Haben Sie berufliche Vorerfahrungen mit dem Format Citizen Science?
3. Haben Sie berufliche Vorerfahrungen in der Zusammenarbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund?
4. Haben Sie berufliche Vorerfahrungen mit Kindern in der Rolle als Bürgerwissenschaftler:innen?

Spezifische projektbezogene Fragen

SWOT-Analyse – Zwischenbilanz

1. Worin sehen Sie persönlich die spezifischen **Stärken** des Projekts?
2. Was waren für Sie bislang die größten **Herausforderungen** im Projekt/verlauf?
3. Projekte mit bürgerlicher Partizipation sind ja oft vorweg nur bedingt planbar und unterliegen dynamischen Veränderungen. Wo mussten Sie bislang **Kompromisse eingehen oder Adaptionen vornehmen**?
4. Mit welchen **Skills oder Methoden** konnten Sie bislang die Herausforderungen und Kompromissgestaltungen meistern?
5. Gibt es etwas, das Sie sich persönlich gerne zusätzlich „**an die Hand**“ gewünscht hätten, um den spezifischen Projekt-Herausforderungen zu begegnen – wenn ja, was und in welcher Hinsicht und Form? (Workshop, Training, ??...)

ERWEITERUNG DES BERUFLICHEN SELBSTVERSTÄNDNISSES UND VON SKILLS

1. Denken Sie nun bitte an Ihre Einstellung gegenüber der **Sprachwissenschaft mit ihren wissenschaftlichen Methoden oder Forschungsansätzen**. Beschreiben Sie bitte, ob und wie sich ggf. daran im Zusammenhang mit dem Sprach-Checker-Projekt etwas verändert hat.
2. Denken Sie nun bitte an Ihr **berufliches Selbstverständnis als Sprachwissenschaftlerin**. Beschreiben Sie bitte, ob und wie sich ggf. daran im Zusammenhang mit dem Projekt etwas verändert hat.
3. Welche **Lernzuwächse** konnten Sie bislang auf Ihrer Seite verzeichnen und wo würden sie diese verorten (emotional, organisational, kognitiv...)?
4. Gibt es weitere „**Gewinne**“ für Sie persönlich, mit denen Sie vorweg nicht gerechnet hätten?
5. Haben Sie im Laufe des Projekts (weiteres) **Selbstvertrauen als Forschende in einem Citizen Scientist-Projekt** gewinnen können?
6. Was wäre am Ende des mündlichen Teils des Interviews **noch wichtig** für Sie zu sagen – welche Frage habe ich nicht gestellt, die für Sie persönlich noch zentral für die Zwischenerhebung ist?

ZENTRALE PROJEKTDIMENSIONEN – Zwischenbilanz – jeweils Skala von 0-10 von sehr schwach bis sehr stark als „Schnellfragebogen“ (schriftlich, Tonband läuft aber noch):

1. Was schätzen Sie: Wie gut gelang es bislang, allen Zielgruppen des Projekts (= Kinder, Jugendliche, Eltern, aber auch Kooperationspartner im Stadtteil) **das Projektanliegen transparent zu machen?**

1a. Kinder 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 1b. Jugendliche 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 1c. Eltern 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 1d. Kooperationspartner:innen 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

2. Was schätzen Sie: Wie gut gelang es bislang, allen Zielgruppen des Projekts die **entsprechenden wissenschaftlichen Methoden zu vermitteln?**

2a. Kinder 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 2b. Jugendliche 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 2c. Eltern 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 2d. Kooperationspartner:innen 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

3. Was schätzen Sie: Wie gut gelang es bislang, alle Zielgruppen des Projekts **für Ihr Projektanliegen zu begeistern?**

3a. Kinder 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 3b. Jugendliche 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 3c. Eltern 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 3d. Kooperationspartner:innen 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

4. Was schätzen Sie: Wie gut gelang es bislang, alle Zielgruppen des Projekts **in Ihr Projekt einzubinden und zu aktivieren?**

4a. Kinder 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 4b. Jugendliche 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 4c. Eltern 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10
 4d. Kooperationspartner:innen 0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

5. Wie **zufrieden** oder unzufrieden sind Sie aktuell mit dem **Verlauf des Projekts** insgesamt?

0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

6. Wie hoch oder wie niedrig schätzen Sie aktuell die **Wirksamkeit** des Projekts auf individueller Ebene ein, also bspw. die Lernerfolge aufseiten aller am Projekt Beteiligten?

0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

7. Wie hoch oder wie niedrig schätzen Sie aktuell die **Wirksamkeit** des Projekts auf kommunaler Ebene ein, also hier der Verbesserung der sozialen Realität in der Neckarstadt-West?

0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

8. Wie hoch oder wie niedrig schätzen Sie aktuell die **Nachhaltigkeit** des Projekts ein?

0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

9. Wie hoch oder niedrig schätzen Sie den **Einfluss des Projekts auf kommunal-politische Entscheidungsprozesse** für die lokalen Herausforderungen in der Neckarstadt-West ein?

0 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10

Gesamtübersicht Interview- auswertung	Interview 1	Interview 2	Interview 3	Interview 4	Zusammenfassende Übersicht
Vorstellung Qualifikation und Funktion am IDS	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Interviewpartnerinnen (IP): ²⁰ - 1 Leitung Stabsbereich für das Forum Deutsche Sprache - 1 Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit - 1 Postdoc/ wiss. Mitarbeiterin für die Entwicklung von Erhebungsformaten - 1 wiHi, angehende Lehrkraft
Aufgabe innerhalb Sprach- Checker:	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Funktionen und Aufgaben- gebiete der IP reichen von .. bis... ²⁰ • Projektleitung inkl. Koordination und Verwaltung • Öffentlichkeitsarbeit • Konzeption, Organisation und Umsetzung von Formaten und Aktivitäten • Zuarbeit und Unterstützung bei allen Aktivitäten und Formaten

²⁰ Anmerkung: Die Reihenfolge dieser Auflistung ist unabhängig von der Interview-Nummerierung.

Vorerfahrung mit Format des CS:	Ja, theoretisches Wissen, jedoch keine praktische Erfahrung zuvor.	Keine.	Ja, erste Erfahrung	In dieser Form keine Vorerfahrung mit CS.	Keine bis wenig Erfahrung der Projektbeteiligten mit dem Format
Vorerfahrung mit Menschen m. Migrationsgeschichte:	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Ja, bei allen Probandinnen recht ausgeprägt vorhanden – bspw. durch eigene Biografie oder berufliche Vorerfahrungen.
Berufliche Vorerfahrung mit Kindern als citizen scientist	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Aus Gründen der Anonymitätswahrung gelöscht.	Niemand hat konkrete Projektarbeitserfahrungen mit Kindern, aber 2 von 4 geübt im Umgang mit diesen, selbst Eltern o.ä. (Deutschlehrerin für junge Studierende ab 17 J.)
Spezifische Stärken des Projekts Sprach-Checker:	• Vor dem Hintergrund des Forums bekannter zu werden • Arbeit des IDS wird im Stadtbild präsenter, mehr wahrgenommen. • Eruiere von Forschungsfragen, die für Stadtgesellschaft relevant sind, um praxis- und realitätsbezogene, zielgerichtete Forschung betreiben zu können. • Erkenntnis, dass nicht für alle alles interessant ist, also auch Desinteresse herrscht. • Einblicke in kindliches Erleben und Wahrnehmung von Sprache(n) und deren	• Thematisierung der Mehrsprachigkeit generell an Schulen, • zudem mit dem Fokus der Wertschätzung, der Vorteilhaftigkeit, des Besonderen • Umkehrung der wissenschaftlichen Rollen: Kinder bzw. Bürger:innen als Forscher:innen	• Stimmung im Stadtteil: interessiert und wertschätzend • Schüler:innen gingen in der Rolle als junge Forschende auf • Zusammenarbeit mit den Projektpartner:innen • Vertrauensvolles Verhältnis • Commitment aller Beteiligten, gleicher Fokus	• Bereitstellung eines qualitativen Bildungsangebots, das für Wertschätzung der Mehrsprachigkeit sorgt • Impuls zum weiteren Spracherwerb • Maßgeschneidert, individuell • Testung neuer Methoden, z. B. bei den Sprachenportraits • Erfahrung, dass aufsuchende Feldarbeit wichtig ist und dort andere Kommunikationsformate benötigt werden, nicht nur bei Proband:innen, sondern auch bei den Kooperationspartner:innen und Eltern	<u>Perspektive IDS:</u> • Anstieg Bekanntheit und Wahrnehmung des IDS/ FDS • Bergen von für die jungen und älteren Bürger:innen relevante Fragestellungen und Herausforderungen • Fokussierung und Thematisierung von Mehrsprachigkeit Erprobung innovativer Methoden und Formate zur Datengewinnung <u>Perspektive Förderer:</u> • IDS stellt relevante Netzwerke sowie Forschungsergebnisse und Einblicke in sprachliche und soziale Realität in NW bereit • IDS sorgt für Verschiebung des Blickwinkels: von Defizit auf Wertschätzung, von

	Betroffenheit/ Lernmöglichkeiten - Förder:innen aufzeigen, dass das IDS gesellschaftlich relevante Themen birgt und aufzeigt, damit Wissen zu der mehrsprachlichen, aber auch sozialen Situation der Familien in der Neckarstadt West. - Schaffen von Vertrauen, Herstellen tragfähiger Kooperationsbeziehungen und Netzwerken mit Stakeholdern der NW, auch als Basis für das Forum, strukturierte, sinnvolle und klientenzentrierte Arbeit im Stadtteil → auch vorteilhaft, um einer künftigen selektiven Ansprache von sowieso schon Sprach-/ Forschungsinteressierten entgegen zu treten. - Zudem persönlicher Gewinn, die NW aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen und zu erfahren, dass viele Akteure „selbstlos“ engagiert sind, die			Erprobung der eigenen Flexibilität und Adaptionfähigkeit innerhalb des Projekts	Sprachlücken auf Vielfalt in Sprachkompetenzen, sorgt für positive Impulssetzung zum weiteren Spracherwerb <u>Perspektive Koop. mit Proband:innen und Partner:innen:</u> - Einblicke in kindliches Erleben und deren Wahrnehmung von Sprache(n) sowie ihre Betroffenheit/ Lernmöglichkeiten für diese - Schaffen von Vertrauen, Herstellen tragfähiger Kooperationsbeziehungen und Netzwerken mit Stakeholdern der NW, auch als künftige Basis für das Forum <u>Persönliche Gewinne:</u> - Zuwachs an Knowhow zu CS - Zuwachs päd. Knowhow - Einsicht in Stadtteil NW, in Netzwerk mit KP und deren Aktionsradius vor Ort
--	--	--	--	---	---

	Bedarfe der Bewohner:innen im Fokus haben, sowie an Kooperationen sehr interessiert sind.				
Schwächen oder Herausforderungen des Projekts	• Organisations- und Zeitaufwand sehr hoch • Abstimmung mit Netzwerkpartnern auch schwierig, insb. wegen Quantität der Partner:innen • Dokumentations- und Verwaltungsaufwand hoch, um für gute Arbeitssettings und - Atmosphäre zu sorgen. • Projekt eingebettet in anderweitigen Arbeitsroutinen und - aufgabenfeldern → Beanspruchung hoch	• Wissensvermittlung an Kinder • Sprachverständnis/- kompetenzen der Kinder bzw. Kommunikation mit diesen, insbesondere wenn diese noch im Grundschulalter sind	• Herausfordernder Zeitplan und zum Teil auch starre Deadlines der Förderer, die z.T. abgeändert und auf die Projektaktions- Zeiträume angepasst werden mussten • Technischer Aufwand hält sich in Grenzen, wenn jedoch bewegte Bilder als lebendiger Content gefordert sind, wird es aufwändig. Das wiederum macht manch weitere Ideen zunichte (hohe zeitliche Investition in den Vertrauensaufbau, zudem Datenschutzherausforderungen, z.B. bei Idee der Schüler:innen als Microinfluencer → Idee wurde daher fallengelassen)	• Zugriff auf pädagogische Unterstützung relevant und hilfreich • Zeitplanung mit Kindern herausfordernd, ADHS/ Aufmerksamkeit halten können für diese z.T. schwierig	• Zeit/-planung • Organisationsaufwand • Dokumentations- und Verwaltungsaufwand • Arbeit mit Kindern: Wissensvermittlung, Verständigung, päd. Umgang mit diesen und spezifischen Herausforderungen wie Konzentrationsspannen • Ansprüche der Geldgeber • Aufbau des Netzwerks und Kooperation mit vielen Akteur:innen • Spezifische Ö-Arbeit, Datenschutz bei Kindern, zeitlicher Aufwand auch hier hoch • Projekt „nur“ eine Aufgabe von vielen anderen • Päd. Begleitung relevant
Kompromisse oder Adaptionen innerhalb des Projekts	• Fluktuation ist einzukalkulieren - dennoch ausr. Teiln.zahlen. • Aus außerschulischem Angebot mit der mobilen Jugendarbeit musste wg. fehlender Ansprechpartner:innen	Zeitliche Umsetzung mit Kindern schwieriger, es wurde mehr Zeit benötigt als vorweg eingeplant.	• Andere Zielgruppe = andere mediale Schwerpunkte u. Kanäle • Alternative: Verteilung von Infos über Lehrkraft/ Schule	• Inhaltliche Flexibilität war bislang genauso vonnöten wie eine zeitliche • Motto: Weniger ist mehr bzw. kann mehr sein • Bewegungspausen erforderlich bei Kindern	• Inhaltliche Flexibilität • Zeitliche Flexibilität • Mit Fluktuation bei den TN rechnen, wenn nicht nur punktuelle Koop. besteht • Volumen Projekt nicht zu groß kalkulieren

	eine schulische Kooperation gestaltet werden, die jedoch sehr erfolgreich war und auch zukünftig fortgesetzt werden soll.		- Für größere Projekte also: Ö-Arbeit generell überdenken und adaptieren. - Nicht nur berichten über etwas, sondern konkret etwas in die Öffentlichkeit geben oder gemeinsam präsentieren		- Andere Komm.kanäle der Zielgruppe miteinbeziehen - Fortlaufende Anpassung der Unterprojekte also an tagesaktuelle Rahmenbedingungen
Vorteilhafte Vorerfahrungen/ Skills	Nicht gefragt	- Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Kindern, keine Scheu - Rückgriff auf didaktische und methodische Lehrkompetenzen - Persönliche Stärken wie Neugier, Offenheit, Kommunikationslust, Spontaneität	- Routine im Betreiben von multimedialer Social Media Kommunikation - Erfahrung im Wechsel der linguistischen und Öffentlichkeitsarbeitsbrille - Persönliches Interesse an interkultureller Kommunikation - Auslandserfahrungen	- Leidenschaft für Sprachen - Mehrsprachigkeit - Leidenschaft fürs Übersetzen - Vorerfahrungen aus interkulturellem Projekt bzw. Arbeit mit Bürger:innen - Empathie, Offenheit, Perspektivwechsel	- Interesse für Sprache/n und Mehrsprachigkeit - Offenheit, Empathie - Freude an (auch interkultureller) Kommunikation und Interaktion mit Menschen - Freude an der Zusammenarbeit mit insb. jungen Menschen - Erweiterung des aufgaben-spezifischen Knowhows, zB - Erweiterung didaktischer und methodischer Kompetenzen
Frage nach der Notwendigkeit von vorgeschalteten oder begleiteten Trainings, Schulungen, Workshops o.ä.	Projektmitarbeitende inkl. wiHis bringen gute persönliche Voraussetzungen mit, zum Teil selbst Eltern oder bereits mit Kindern in Projekten zusammen-gearbeitet. Aber Hinweis, dass es in der fortlaufenden Kooperation mit Zielgruppe hilfreich ist, wenn eine pädagogisch geschulte Fachkraft am Prozess	Umgang einerseits mit Kindern insgesamt, speziell auch mit einer erhöhten Aktivität und Lautstärke, daneben aber auch Methoden der Wissensvermittlung, mit dem Umgang von Störungen. Durch Präsenz der Lehrkraft als Backup, die die Schüler:innen kennt, konnte	- Frühe Einbindung in Ziele und Inhalte zur Ideenentwicklung - Überblick über Definition und Abgrenzungen von SC zu anderen Projekten und Formen der Bürgerpartizipation - Erlangen verwertbarer Informationen	Ja. Insbesondere pädagogische Expertise fehlt bei der Zusammenarbeit mit jungen Bürgerwissenschaftler:innen, aber möglicherweise auch bei und für die Konzeption von Formaten.	Nicht unbedingt ein vorgeschaltetes Training – und wenn doch, dann im Hinblick auf zur Definition, Abgrenzung, Konzeption von CS-Formaten. Insbesondere sollte jedoch eine fortlaufende pädagogische Fachexpertise abgerufen werden können für den Umgang mit z.B. kindlichen Beeinträchtigungen, Lernprozessen, Methoden der

	unterstützend beteiligt ist, die optimalerweise die projektbeteiligten Kinder kennt und diese einschätzen kann, um ggf. zu monitoren oder zu disziplinieren. Zudem: Kenntnis von Gruppendynamiken, phys. Beeinträchtigungen (ADHS z.B.) sowie Konfliktherden innerhalb des Klassenverbands relevant, z.B. für die Bearbeitung bei Gruppenarbeiten.	diesen Herausforderungen jedoch gut begegnet werden. Wenn Training für den Umgang mit Kindern in einem wiss. Projekt, dann wäre eine pädagogisch geschulte Kraft, Lehrkraft, Medienpädagogin geeignet/notwendig.			Wissensvermittlung, Arbeit mit kindgerechten Medien usw.
Berufliches Selbstverständnis als Sprachwissenschaftlerin: WK = Wissenschaftskommunikation SW = Sprachwissenschaft	Frage nicht passgenau, da Interviewpartnerin nicht mit sprachwissenschaftlichen Aufgaben betraut sei und andere Qualifikation mitbringe. Dennoch Erfahrung, dass Citizen Science-Projekte viel Flexibilität bedürfen, zeitlich wie organisatorisch: zum Aufbau von stabilen Netzwerken und vertrauensvollen Beziehungen, bevor es überhaupt (tiefer) in die Forschungsarbeit gehen kann. Zum Teil sei dies ein vorgeschalteter, zum anderen ein kontinuierlicher Prozess, der fordernd ist, so dass Quantität und Volumen von CS-Projekten im Vorhinein gut bedacht werden sollten.	Interviewpartnerin sei keine Sprachwissenschaftlerin	- Anwenden neuer, erweiterter Methoden – z.B. in die sprachbiografischen Interviews (s.u.) - Generelle Einarbeitung in neue, weniger bekannte Methoden	Eher zutreffend auf Wissenschaftskommunikation, weniger für Sprachwissenschaft. Mehrsprachigkeit sollte seinen festen Platz neben der deutschen Sprache haben, da Sprachen immer im Kontext von anderen Sprachen gesehen und betrachtet werden sollten. Fachliche Inhalte in verständliche Sprache zu übersetzen ist als weiterer Anspruch im wiss. Betrieb weiter gestiegen, vielleicht also keine Veränderung der Bedeutung oder dem Blick darauf, aber im Tun.	- Erlernen und Anwenden neuer, erweiterter Methoden – z.B. in die sprachbiografischen Interviews - Gute Einbindung linguistischer Methoden in die schulische Lernarbeit möglich - Gute Praxis der WK heute relevanter denn je, Fokus läge dabei allerdings weniger auf der SW - Mehrsprachigkeit sollte festen Platz in der Forschung erhalten, auch zur Kontextualisierung

Veränderung am beruflichen Selbstverständnis als Sprachwissenschaftlerin (WK = Wissenschaftskommunikation)	Klarheit gewonnen, dass WK als Teil des Mindsets sehr relevant ist: Wissen/-schaft sollte nach außen getragen, dort verständlich kommuniziert und erklärt werden. Hierzu sei Wertschätzung notwendig: für das Engagement, aber auch für die wissenschaftliche Arbeit per se. Impuls: Engagement zur WK sollte bei personalen Rekrutierungsprozessen mehr einbezogen werden.	Ja, obgleich Sprachwissenschaft nur kleiner Teil des Studiums, wurden Eindrücke von „trocken, langweilig und veraltet“ und der fehlenden Anwendbarkeit verwandelt durch die Praxis des SC-Projekts hin zu „spannend, kindgerecht, freudvoll“.	• Projekt hat Sprachwissenschaften greifbarer gemacht, auch Institution bekannter/ vertrauter • Projekt öffnet viele Türen • Sprachwissenschaft zum „Anfassen“ • Projekt „vorzeig- und gut erzählbar“, also mitteilbarer als sonst im Freundes- und Bekanntenkreis.	• Thema Mehrsprachigkeit offener und mutiger ansprechen. • Fachliche und pädagogische Weiterentwicklung • Aktive Teilnahme erhöht Bereitschaft und Initiative für auch künftige Einbeziehung der Öffentlichkeit, für die Schaffung von Raum und Ressourcen. • Ggf. auch gelungen, Kolleg.innen für die WK bzw. ggf. auch für CS-Formate zu motivieren.	• WK als ausgeübte Praxis relevant, Teil des Mindsets als Forschende:r, die Transfer betreiben / wollen • Praktische und konkrete Umsetzung und Erweiterung der SW in Alltags- und Lebenskontexte von Bürger:innen, nicht trocken, sondern spannend • Projekt Türöffner und Wegbereiter • WK verlangt nach Zusatzskills, die hier trainierbar waren
Lernzuwächse (NW = Neckarstadt West) (MRN= Metropolregion Rhein Neckar)	... fanden bei der Probandin eher inhaltlich statt, z.B. durch die Erfahrung des Prozesses einer Buchherstellung oder beim ermöglichten Blick hinter die Kulissen und auf die Akteur:innen einer Schule in der NW sowie der Arbeit der Kooperationspartner:innen im Stadtteil.	• Kenntnis der Geschichte und Tiefe, des Ursprungs von Sprache/n • Größere Wahrnehmung von Sprache allgemein, einzelnen Begriffen und Worten, sowie Bewusstseinsweiterung der sprachlichen Vielfalt insgesamt, aber insbesondere auch in der Region/ MA	• Sinn im direkten Austausch mit den Playern des Stadtteils zu stehen, fördert weitere Projektideen, ist Türöffner • Ebenso Austausch mit anderen Wettbewerbs teilnehmenden über Chancen und Herausforderungen des eigenen Projekts • Teambuilding/-stärkung	--	Persönliche Ebene: • Einblick hinter die Kulissen der NW, in diverse Lebens- und Sprachsituationen • Kontakte durch das Projekt fördern Reflektion sowie weitere Projektideen und öffnen Türen hierfür • Wissenserweiterung und Sensibilisierung für wiHi, insb. hinsichtlich der sprachlichen Vielfalt in der MRN • Teamstärkung
Unerwartete Gewinne und Lernzuwächse:	Hier gab Probandin an, dass die gemeinsame Projektarbeit einer sehr team-festigende ist.	• Organisationsskills • Umgang mit Kindern • Linguistische Kenntnisse		• Grundsätzliche Frage: Wie kann man Daten erheben und gut auswerten bzw. interpretieren?	• Teamstärkung • Arbeit und Umgang mit Kindern lohnenswert und sehr positiv

	Zudem sei die Arbeit mit Kindern eine sehr be-/lohnende und dankbare. Feedback der Kinder: Sprach-Checker nicht „lame“.	• Arbeit mit Kindern sehr guttuend • Ver-/ Bestärkung der eigenen Berufsziele/ beruflichen Orientierung • Verknüpfung von linguistischen Methoden mit Schularbeit, Integra-tion der Linguistik hier sehr gut möglich		• Kinder sehr begeistert, gutes Ergebnis, ließen sich begeistern • Citizen Science neuer Bereich; steigende Bedeutung von WK, bislang ebenfalls kaum Thema. • Kinder sehr begeistert, Selbstbewusstsein und -wirksamkeit wuchs „Expertin für meine Sprache“), war für Interviewpartnerin sehr anrührend. • Kleine Fortschritte und Perspektivwechsel bei Kindern bereits als Zwischenfazit sichtbar.	• Stärkung Orga-Skills • Stärkung berufliche Ziele • Integration der linguistischen Forschung in den Kontext Schule • Gewinn an Methoden zur Datenerhebung und -auswertung • Sinnhaftigkeit des Projekts wurde deutlich, insb. in Bezug auf die Kinder, deren Lernerfahrungen, Rückmeldungen, Selbstbewusstseins-stärkung
Zuwachs von Selbstvertrauen für CS-Projekte:	Aus Gründen der Anonymitätswahrung werden die Antworten (ohne die Hilfskraft, s. Zusammenfassung rechts) in einer anderen Reihenfolge präsentiert: Person 1: Dies sei gewachsen, auch die Erkenntnis, dass CS immer noch mit dem diskriminierenden Label ausgestattet sei, keine richtige Wissenschaft zu sein und keine echten Daten zu generieren. Sorgfältiges Abwägen der Forschungsfragen und -formate sei sicherlich wichtig, weil CS-Formate herausfordernd sind. Dennoch liefere Format interessante Erkenntnisse und Ergebnisse, selbst wenn diese nicht nach starrem Forschungsplan und erwarteten Resultaten verlaufen, sondern z.T. auch als Nebenprodukte entstünden. Person 2: Ja, ist angestiegen, z.B. aufgrund neuer Themen, Inhalte und Methoden oder Aspekte wie die Informierung über Datenschutz verschaffen Anstieg im Standing. Auch das Wissen, dass Projekte mit Kindern und Jugendlichen eine sorgfältige Planung benötigen. Person 3: • Selbstvertrauen in der Arbeit mit Kindern • Den Kindern mehr zuzutrauen • Mutiger in der Konzeption zu sein				Bis auf Hilfskraft (nicht aktiv genug in der Rolle der Leitung eines CS-Projekts) Anstieg des Selbstvertrauens in Bezug auf die Konzeption und Durchführung von CS-Projekten von A wie Antrag über D wie Datenschutz hin zu M wie Methoden. Zudem: Wissenserwerb und Erweiterung der eigenen Kompetenzen im Rahmen eines CS-Projekts, Wissen über Möglichkeiten, Herausforderungen und Begrenzungen.

	- Bereitschaft, andere Formate einzubeziehen oder vorzuschlagen - Weniger Angst vor einem Misserfolg, einem Nichtgelingen Mehr Selbstvertrauen (Selbstwirksamkeit käme möglicherweise erst später)				→ verbessertes Standing, Anstieg des Selbstbewusstseins/-vertrauens, Anstieg der Courage für derlei Projekte mit neuen Zielgruppen (hier: Alter, Kultur/Ethnie, Bildung, Sprachvermögen, sozialer Status).
Frage nach zusätzlichen Hinweisen zum SC-Projekt (IP-Interviewpartnerin)	Erwartung bzw. Hoffnung bestehe, insb. bei CS-Projekten, dass diese sich etablieren und nachhaltig verankert werden. IP gibt Hinweis auf Fortsetzung der Kooperation mit einem Partner, der auch Folgefinanzierung unterstütze. IP betont Relevanz der Fortführung, da sonst Demotivation jener Zielgruppen erfolge, die man jüngst aktivieren konnte.	- Mehr Fragen zum zeitlichen Rahmen des Gesamtprojekts bzw. zu den einzelnen Projektmodulen, die noch anstehen - Highlight des Projekts: Zusammenbringen der Kulturen, Ermöglichen eines multikulturellen Austauschs und auch des Feierns in einem gemeinsamen „Raum“	--	--	Zwei Antworten: - Förderung des Austauschs zwischen den Kulturen und Sprachwelten - möglicherweise Projektmodule stärker abfragen. - Nachhaltige Verankerung des Projekts wichtig, sonst motivierenden Grundstein gelegt, auf dem nicht weiter gebaut werde
Transparenz des Projektanliegens:	Kinder gut erreicht: 8/10 Jugendliche weniger zugänglich: 7/10 Eltern: unklar, 5/10 Kooperationspartner:innen: 10/10.	Kinder gut erreicht: 10/10 Jugendliche: 10/10 Eltern: 5/10 Kooperationspartner: innen: 10/10.	Kinder gut erreicht: 10/10 – sehr gut gelungen Jugendliche: 10/10 – ebenfalls sehr gut gelungen Eltern: 6 oder 7/10 Kooperationspartner:innen: 10/10 – gleiche Wellenlänge	Kinder gut erreicht: 7/10 Jugendliche: 7/10 Eltern: 6/10 Kooperationspartner:innen: 8-9/10.	
Gelingen der Vermittlung wissenschaftlicher Methoden	Bei Kindern: 10/10 Bei Jugendlichen: 7/10	Bei Kindern: 7/10, weil Buchprojekt nicht in dem Sinne linguistisch-	Bei Kindern: 8/10 – Bewusstsein und Wertschätzung für Mehrsprachigkeit stand jedoch bei ihnen eher im Fokus	Bei Kindern: 9/10 Bei Jugendlichen: 9/10	

KP = Kooperations-partner:innen	Eltern: nicht einschätzbar Bei KP: 9/10	wissenschaftlich ausgestaltet gewesen sei. Bei Jugendlichen: 9/10, da Methode des linguistic landscapings vermittelt Eltern: nicht einschätzbar bzw. 0, hatten nichts damit zu tun Bei KP: 10/10, „wussten immer Bescheid“	Bei Jugendlichen: 10/10 Eltern: nicht einschätzbar KP ?/10	Eltern: nicht einschätzbar Bei KP: 6-7/10	
Wecken von Begeisterung für das Projektanliegen	Kinder: 8/10 Parallele Konkurrenzangebote, nächste Mal auch besser zu vermeiden Jugendliche: 7/10 Begeisterung nicht durchweg authentisch gewirkt KP: 10/10	Kinder: 10/10 Jugendliche: 10/10 Eltern: nicht einschätzbar KP: 10/10	Kinder: 10/10 Jugendliche: ?/10 Eltern: --- KP: 10/10	Kinder: 9/10 Jugendliche: 9/10 Eltern: 4-5/10 KP: 10/10	
Aktivierung und Einbindung ins Projekt TN = Teilnehmer:in	Kinder: 8/10 Jugendlichen: 7/10 Eltern: -- KP: 9/10 - Hinweis: Lehrkräfte sehr hohes Arbeitspensum	Kinder: 10?/10, alle involviert Jugendliche: 9/10, teilweise lustlos, nicht so motiviert Eltern: -- KP: 7/10	Kinder: x/10 – Absage einer TN Zahnarzt für Projektarbeit Jugendlichen: x/10 – auch weil das punktuelle Projekt sehr gute Beteiligung durch Jugendliche erfuhr Eltern: -- KP: x/10 – Zusammenarbeit funktioniert sehr gut	Kinder: 9-10/10 Jugendlichen: 9-10/10 Eltern: 1-2/ 10 KP: 9-10/10	

Zufriedenheit mit Projektverlauf insgesamt	9/10	10/10	x/10 – sehr zufrieden	x/10 Viel erreichen können, aber kritischer Blick noch angebracht	
Wirksamkeit des Projekts auf indiv. Ebene:	9/10 (verstanden als Impact und als Wirkung auf das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendliche)	9/10: Kinder haben über Mehrsprachigkeit erfahren, von dem Prozess einer Buchherstellung, Jugendliche darüber hinaus auch wissenschaftliche Methoden vermittelt bekommen.	x/10 – viel dazu gelernt, selbst, aber auch die anderen Projektbeteiligten	9/10 Als Pilotprojekt gut, auch von Pädagog:innen positiv bewertet	
Wirksamkeit des Projekts auf kommunaler Ebene	8/10 Einschränkung: Komplette soziale Realität im Stadtteil nicht durch einen Akteur änderbar, doch wenn einzelne Personen erreicht wurden, schon befriedigend.	7/10 Projekt trägt zur Abbildung der multisprachlichen und sozialen Realität in der NW bei, baut Vorurteile ab, bringt Menschen zusammen, erhöht Wertschätzung. Dennoch kommunale Ebene schwer einschätzbar.	x/10 Langfristige Perspektive notwendig, von bisheriger Sicht und Beteiligung, recht hohe Punktzahl	x/10 Wirksamkeit unterliegt einem langwierigen bzw. langfristigen Prozess, möglicherweise auch eher auf Bundes- denn kommunaler Ebene.	
Nachhaltigkeit des Projekts	(Vorsichtige) 8/10 ... da bereits zwei Kooperationspartner:innen Teilprojekt fortsetzen möchten	9/10 • Wiederholbarkeit der Aktionen und Aktivitäten gegeben • Möglichkeiten aufgezeigt zur Verankerung von Sprachwiss. Im Unterricht • Künftiges Forum steht allen offen, soll nachhaltig aufgebaut werden (im dopp. Wortsinn) • Jedes Unterprojekt anders ausgestaltet und zu beurteilen	x/10 Unsicherheiten bestehen, gerade auch Finanzierung, daher verhaltene Punktvergabe	7/10 Eher Wunsch, möglicherweise sorgt das Forum für Verstetigung oder andere Player.	

Einfluss des Projekts auf kommunal-politische Entscheidungsprozesse:	• Projekt Türöffner und Wegbereiter für das Forum und in Stadtteil • mediale Aufmerksamkeit, Netzwerk wurde errichtet • Abbau Vorurteile und Projekt- sowie Wissenschaftsskepsis ´ • Nicht-Wissen der Stadtteil-Bewohner:innen wurde ab-, Kenntnisse zur Sprachwissenschaft aufgebaut. • Abbau Vorurteil, dass Sprachwissenschaften realitätsfremd und abgehoben, nicht vertraut mit konkreten sozialen Lebenslagen, Wohnbedin-gungen und Problemen vor Ort. • Regelmäßigkeit der zukünftigen Bürger-partizipation sei dennoch nicht über alle Zielgruppen hinweg zu erwarten, da sich viele in bspw. zeitlich oder emotional angespannten Lebenssituationen befänden, bspw. alleinerziehend seien. Punktuelle Projekte jedoch sicher möglich.	----	Wenn weitere Projekt-förderungen stattfänden, könne Wirkung sicherlich erzielt und gefestigt werden, allerdings seien politische Prozesse behäbig und verlangten nach einer Einbeziehung vieler Player und Akteur:innen.	6/10 Via IDS/ Forum wird ein Einfluss vermutet/ erhofft, wenn weiter am Ball geblieben wird.	
---	---	-------------	---	--	--